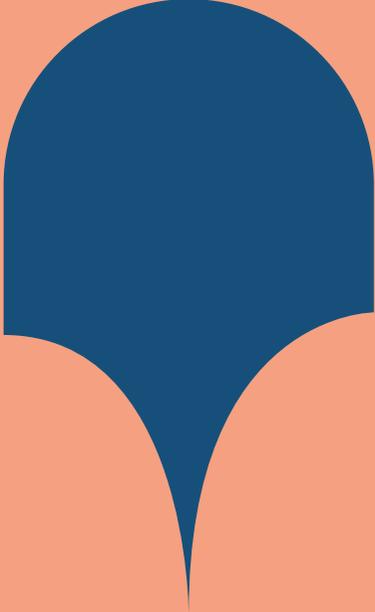
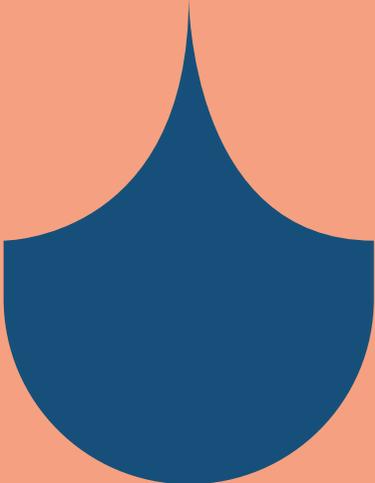


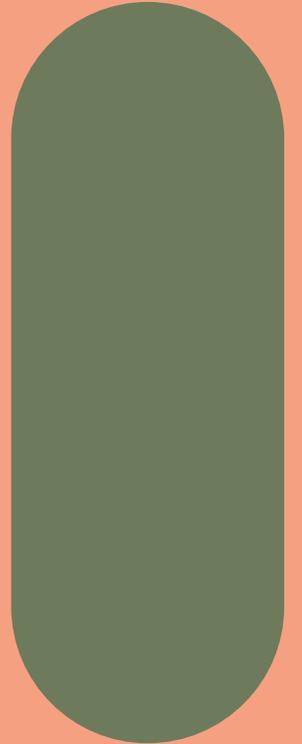
W



G



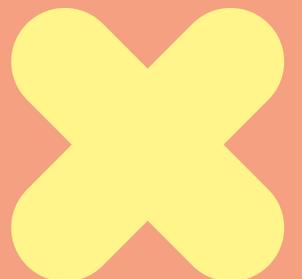
E



DEIN WEG.

Design-Studentin in Down Under
Vom Labor aufs Küchenregal: Pilzzucht
Neubau für Chemie-Nachwuchs von morgen

E



INDEX.

NEWS

004
Warum HSNR?

006
News

SCHWERPUNKT

008
Hochschule Niederrhein. Dein Weg.

010
Vom Abitur zur Ausbildung – Cihan Rüzgar

014
Down under – Vivian Assmann

016
Ehrenamt – Muhamad Ragy

018
Zuversicht – Antanina Malei

020
Überholspur – Sarah Leßmann



022
Karriere – Prof. Dr. Ralf Ostendorf

024
Frontmann – Heinrich Verheyden

026
Danke! – Manfred Suren

STUDIUM & LEHRE

028
NEU! Angewandte Psychologie

030
Studierende aus dem Ausland

032
Schüler:innen für MINT begeistern



STUDIUM & LEHRE

034
Vom Labor aufs Küchenregal – Pilzzucht

036
Villa Merländer zeigt Arbeiten von Designstudierenden

040
Zeitzeugin Eva Weyl

042
Verleihung der Lehrpreise

FORSCHUNG

044
Extremismusforschung – Prof. Dr. Beate Küpper

046
Biosensortechnologie – »SenSpores«

048
Recycling von Carbonfasern – »X-Life«

050
Rekord für Drittmittel in 2023

CAMPUSLEBEN

052
Neues Chemie-Technikum eingeweiht

054
Back to the Roots – FWL im Behnisch-Bau

056
Hochschulsport – Breit aufgestellt und erfolgreich

058
Campusfest

060
Fairtrade an der HSNR

062
Internationalisierungsstrategie an der HSNR

MENSCHEN

064
Neuberufene

066
Preise

068
Personalien



Liebe Leserinnen
und Leser,



schön, dass Sie unser neues Hochschulmagazin *WEGE* in den Händen halten. Nach acht Jahren *NIUS* haben wir uns entschieden, Titel, Aussehen und auch in Teilen den Inhalt unseres Magazins zu verändern. Der neue Titel *WEGE* bezieht sich auf unseren Claim *Hochschule Niederrhein. Dein Weg*. Wir wollen damit noch einmal betonen, was unsere Stärke ist: Wir bieten allen Angehörigen der Hochschule die Möglichkeit, ihren Weg zu finden. Dafür machen wir uns stark, dafür setzen wir uns ein.

Am Fachbereich Design bilden wir Menschen im Bereich der Gestaltung aus – dazu gehört, neben vielen anderen Dingen, auch das Layout von Magazinen und Publikationen. Wie wäre es also, wenn wir etwas Eigenes, nämlich unser Hochschulmagazin, dort entwerfen und gestalten würden? Gedacht, getan. Unser Dank hierfür gebührt Professorin Nora Gummert-Hauser, Thomas Junold sowie unserem Studenten Adam Romich für ihre Ideen und deren Umsetzung. Das fertige Heft zeigt, welche große Expertise wir am Fachbereich Design haben.

Inhaltlich wollen wir in der ersten Ausgabe zeigen, wie unterschiedlich die Wege an der Hochschule Niederrhein sind. Wir berichten z. B. über Professor Ralf Ostendorf, der mit einem Hauptschulabschluss gestartet ist und dennoch den Weg zum Professor für *Finance and Business Management* am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen gefunden hat. Oder über den Weg unseres Kollegen Manfred Suren, der eigentlich nie geplant hatte, an einer Hochschule zu arbeiten und am Ende rund 37 Jahre hier verbracht hat. Natürlich kommen auch die Studierenden zu Wort: Warum hat sie ihr Weg an die Hochschule geführt? Wie war der Weg unserer Studentin Vivian, die gerade ein Auslandssemester ins Australien absolviert?

Leiter der Hochschulkommunikation
Tim Wellbrock

EDITORIAL

WARUM HSNR?

**ENEA PRIORE D'ALESSIO (BACHELOR ELEKTROTECHNIK, DUAL)**

Ich studiere dual und bin über meinen Arbeitgeber an die Hochschule Niederrhein gekommen, da dieser bereits gute Erfahrungen mit der Hochschule und vorherigen dualen Studierenden gemacht hat. Außerdem war mir sehr wichtig, heimatnah zu studieren. Die Abwechslung von Theorievorlesungen, Anwendungsübungen und praktischen Laborversuchen lassen den Alltag auch nicht langweilig werden. Im HSNR Racing-Team kann ich mein erlerntes Wissen dann am Rennwagen in der Praxis anwenden.



NELE BECHER (BACHELOR KULTURPÄDAGOGIK)

Ich habe mich für das Studium an der HSNR entschieden, da ich mich zuerst für das Angebot im Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik interessiert habe. So bin ich dann auch auf die Hochschule aufmerksam geworden und bin aus Beckum (Münsterland) nach Mönchengladbach gezogen. Als ich dann aber im zweiten Semester gemerkt habe, dass das Fach doch nicht das richtige für mich war, habe ich mich nach anderen Studiengängen an der HSNR umgeschaut. Als ich mir den Fachbereich Sozialwesen angeschaut hatte, war mir sofort klar, dass ich dort viel besser aufgehoben war. So bin ich auf den Studiengang der *Kulturpädagogik* gestoßen. Im Fachbereich Sozialwesen fühle ich mich sehr aufgehoben und freue mich auf die folgenden Semester.



NRW-Innenminister Herbert Reul besucht Cyber-Polizist:innen

Im Oktober haben 48 Polizistinnen und Polizisten ihr Studium der *Digitalen Forensik* am *Cyber Campus NRW* begonnen.

NRW-Innenminister Herbert Reul besuchte die Studierenden in Mönchengladbach an der Hochschule Niederrhein. Der Innenminister schaute sich vor Ort den Unterricht an und tauschte sich mit den Studierenden über die ersten Wochen ihres Studiums aus.

Land NRW verlängert die Finanzierung des Cyber Campus NRW

Das Land Nordrhein-Westfalen hat für das derzeit laufende Gemeinschaftsprojekt der HSNR und der *Hochschule Bonn-Rhein-Sieg* eine weitere Finanzierung zugesagt.

Das *Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalens* finanziert das Projekt für die Jahre 2024 und 2025 mit insgesamt 5,5 Millionen Euro. Die HSNR erhält davon pro Jahr 1,375 Millionen Euro.



Kreative Studiengänge – Platz 1 in NRW für Hochschule Niederrhein

Der Art Directors Club Deutschland (ADC) hat den Fachbereich Design zur kreativen Nummer 1 in Nordrhein-Westfalen gewählt. Darüber hinaus erreicht die Hochschule im Kreativindex der renommierten Non-Profit-Organisation erstmalig den fünften Platz im bundesweiten Vergleich. Ausgewertet wurden die besten Semester-, Abschluss- und Praxisarbeiten der vergangenen drei Jahre aller teilnehmenden Hochschulen.

HSNR und Borussia Mönchengladbach kooperieren

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Fußball-Bundesligist *Borussia Mönchengladbach* haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die Hochschule wird die Borussia bei aktuellen Fragestellungen mit wissenschaftlichen Untersuchungen unterstützen, die in Lehrprojekten durchgeführt werden. Zu Beginn stehen Fragen der Fanforschung im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit soll langfristig bestehen und zukünftig weitere neue Forschungsfelder erschließen.

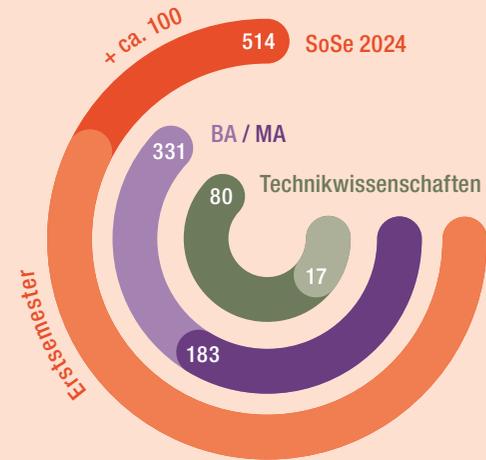


Oecking und Nihalani führen Senat

Professor Dr. Georg Oecking und Professorin Dr. Katrin Nihalani heißen die beiden neugewählten Vorsitzenden des Senats. Während Oecking, Professor für *Betriebswirtschaftslehre* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, bereits in seine vierte Amtszeit geht, gehört Nihalani (Professorin für *Volkswirtschaftslehre*, Schwerpunkt *Gesundheitswirtschaft*) erstmals zum Führungsduo im Senat. Georg Oecking und Katrin Nihalani werden dem Senat in den kommenden zwei Jahren vorstehen.

HSNR wirbt 500.000 Euro für Internationalisierung ein

Zum dritten Mal hat die HSNR in der Förderlinie *HAW.International* des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)* Fördermittel eingeworben. Bis Ende 2025 stehen im Projekt *ConnActGlobal* rund 500.000 Euro für die Internationalisierung zur Verfügung. Unter anderem soll die Mobilität von Lehrenden gefördert werden, zum Beispiel durch mehr Programme für Gastdozent:innen. Zudem will die HSNR noch stärker mit ausgewählten Partnerhochschulen zusammenarbeiten.



514 Studienanfänger starten in das Sommersemester

514 junge Menschen haben ihr Studium im Sommersemester an der HSNR aufgenommen. Das sind knapp 100 Personen mehr als im vergangenen Sommersemester. 331 Studienanfänger starten in ein Bachelorstudium. Die Zahl der Masterstudierenden liegt 2024 bei 183. Ein besonders großer Zuwachs zeigt sich beim Orientierungssemester der Technikwissenschaften: Im Sommersemester 2024 haben sich 80 Personen für diesen Zweig entschieden. Im vergangenen Jahr waren es noch 17.

Startschuss für Erneuerung des Textilcampus

Ende April fiel der Startschuss für den Ersatzbau der Textilhalle am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik in Mönchengladbach. Ziel ist es, eine funktionale Vernetzung der Forschungs- und Lehrgebäude auf dem gesamten Campus zu schaffen. Innovation und Nachhaltigkeit werden die Nutzung prägen: Das moderne Technikum für Textilveredlung wird bereits 2025 mit Maschinen für eine emissionsarme, digitale Produktion im Industriemaßstab einziehen.

Im Jahr 2019 hat sich die Hochschule Niederrhein den Claim *Hochschule Niederrhein. Dein Weg.* gegeben. Er ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses der gesamten Hochschule und externer Partner:innen. Heute, gut sechs Jahre später stellen wir fest, dass der Claim gut gewählt worden ist. Er ist nicht einfach daher gesagt, er ist vielmehr gelebte Praxis in allen Bereichen der Hochschule. Wir bilden eine starke Gemeinschaft und vermitteln Zuversicht und Vertrauen in das eigene Können. Mit einer zukunftsfähigen akademischen Ausbildung und einer problem- und transferorientierten Forschung schaffen wir die Grundlage dafür, dass unsere Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind. Wer bei uns studiert, macht seinen Weg. Doch nicht nur unsere Studierenden profitieren von unseren vielfältigen Angeboten auf ihrem Weg. Auch Wissenschaftler:innen und externe Partner:innen, wie Unternehmen, die eine Kooperation mit uns suchen, finden bei uns vielfältige Möglichkeiten und Unterstützung, ihren Weg zu finden. Dieses Engagement zeichnet die Hochschule Niederrhein seit vielen Jahren aus. Nicht zu vergessen die Kolleginnen und Kollegen der Hochschule. Sie haben sich bewusst und aus Überzeugung dazu entschlossen, ihren persönlichen Berufsweg an der Hochschule Niederrhein zu beginnen, weiterzuführen oder auch zu beenden. Das machen sie mit viel Einsatz und Herzblut. Tag für Tag. °

T: Tim Wellbrock
I: Thomas Junold

ERSEMESTER 2024

SCHWERPUNKT

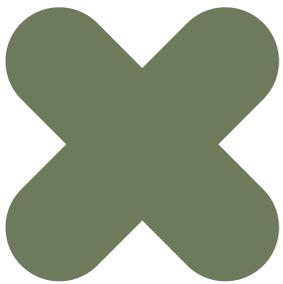


SCHWERPUNKT

HOCHSCHULE NIEDERRHEIN. DEIN WEG.



Vom Abitur zur Ausbildung: Cihan Rüzgars Weg zum Kaufmann für Büromanagement an der Hochschule Niederrhein



Wenn Cihan Rüzgar morgens um 6:30 Uhr seinen Dienst beginnt, ist es noch dunkel auf den Straßen und ruhig auf den Fluren des J-Gebäudes am Campus Krefeld Süd. Seit September 2023 absolviert der ambitionierte 19-Jährige seine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. Während seine Klassenkamerad:innen nach dem Abitur ein freies soziales Jahr, eine Rundreise oder das Studium antreten, visierte Cihan einen Einstieg ins Berufsleben ohne Umschweife an. An der HSNR ist er derzeit einer von 16 Auszubildenden. Im Gespräch berichtet er von seinem Weg an die Hochschule Niederrhein.



Cihan ist 19 Jahre alt und absolviert seine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement an der Hochschule Niederrhein.

Der öffentliche Dienst hat in meiner Familie und bei meinen Freunden einen guten Ruf. Es gab natürlich auch Fragen, ob ich nicht lieber an der HSNR studieren wollte, da die Hochschule eher mit einem Studium assoziiert wird. Mein erstes eigenes Geld zu verdienen, das flexible Arbeitszeitmodell und dass meine Kolleg:innen meinen Kompetenzen vertrauen – bestärkt mich aber in meiner Entscheidung.

Jetzt bist du seit September 2023 an der Hochschule tätig und hast die Hochschule und ihre Mitarbeiter:innen kennengelernt. Wie würdest du die HSNR beschreiben?

Cihan — Strukturiert, umfangreich und harmonisch. In den Abteilungen, in denen ich bisher war, lief alles strukturiert ab. Alles war geplant und gut organisiert. Für jedes Problem gab es eine Lösung, und falls nicht, wurde im Team daran gearbeitet, es zu lösen. Daher würde ich die HSNR als harmonisch beschreiben.

Hattest du bestimmte Erwartungen vor Dienstbeginn?

Cihan — Ich erwartete, gut aufgenommen und angelehrt zu werden. Da ich zuvor keine Ausbildung absolviert hatte, hatte ich keine spezifischen Erwartungen an die Ausbildung selbst. Ich wollte jedoch Einblicke in die Verwaltung gewinnen, verschiedene Fachbereiche kennenlernen und meine PC-Kenntnisse auffrischen.

Für Letzteres ist die Arbeit in einer Behörde ja eigentlich nicht bekannt ... Stichwort Digitalisierung.

Cihan — Ich war positiv überrascht. Während eines Praktikums in einem anderen Betrieb lief es nicht so »digitalisiert« ab. Natürlich gibt es an der Hochschule noch einige Arbeitsabläufe, die manuell erledigt werden müssen oder analog archiviert werden müssen. Diese Maßnahmen haben aber alle noch eine Daseinsberechtigung. Manche Abläufe müssen nach einem Sechs-Augenprinzip durchgeführt werden. Das halte ich für sinnvoll.

Hi Cihan, Du machst deine Ausbildung da, wo andere in deinem Alter studieren. Wie kommt's?

Cihan — Nach dem Abitur wollte ich eigentlich direkt eine Ausbildung beginnen, um schnell einen festen Job zu haben. Einige Bekannte und Freunde studieren und arbeiten hier. Von einem Freund habe ich die Stellenausschreibung erhalten. Ich fand die Hochschule toll, da sie einen sehr guten Ruf hat und es etwas Besonderes ist als Bürokaufmann seine Ausbildung hier zu machen.

Wieso besonders?

Cihan — Es ist nicht einfach nur eine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. Hier hat man einen Verwaltungsschwerpunkt und die Arbeitsprozesse an der Hochschule sind anders als in anderen Betrieben. Ich wollte die Herausforderung annehmen und hier meine Ausbildung beginnen.

Wie hat dein Umfeld darauf reagiert, dass du deine Ausbildung im öffentlichen Dienst beginnst?

Cihan — Mein Umfeld war erfreut darüber.

»Es bedeutet, dass man an der Hochschule viele Möglichkeiten hat, seinen eigenen Weg zu gestalten und sich entsprechend seiner Interessen zu orientieren. An der HSNR hat man die Freiheit, aus verschiedenen Fachbereichen zu wählen und seinen eigenen Weg zu gehen. Es gibt viele Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung, auch während einer Ausbildung in der Verwaltung.«

CIHAN RÜZGAR

Du beschreibst die Hochschule als »umfangreich«. Was genau meinst du damit?

Cihan — Als ich hier angefangen habe war ich überrascht, wie viele Abteilungen, Dezernate und Ansprechpartner es an der HSNR gibt. Damit meine ich nicht nur die verschiedenen Fachbereiche, sondern auch die anderen Abteilungen. Ich absolviere während der Ausbildung verschiedene Stationen an allen Standorten der HSNR in verschiedenen Abteilungen. Derzeit arbeite ich hier im *Dezernat III – Finanzressourcen*. Zuvor war ich im *Dezernat Z – Zentrale Organisation/Risikomanagement* und im Sekretariat des Fachbereichs Gesundheitswesen tätig, wodurch ich schon sehr viele Einblicke und Erfahrungen sammeln konnte

Wo finden die Lerneinheiten statt?

Cihan — Ich bin zweimal pro Woche an der Kaufmannsschule in Krefeld. Zusätzlich haben wir in der zweiten Woche der Herbst- und Osterferien Unterricht an der HÜF (*Hochschulübergreifende Fortbildung NRW*), wo wir

spezifische Schulungen zu den Gesetzen der Hochschule erhalten.

Wenn du nicht arbeitest oder lernst, wie verbringst du deine Freizeit in Krefeld?

Cihan — Ich gehe ins Fitnessstudio. Außerdem spiele ich Fußball im Verein beim SC St. Tönis. Manchmal nehme ich auch an Veranstaltungen der Hochschule teil, wie z. B. ASTA-Partys.

Wenn du an die Zukunft denkst, weißt du schon wie es nach deiner Ausbildung weitergeht?

Cihan — Ich überlege derzeit noch ob ich ein wirtschaftswissenschaftliches Studium dranhänge. Das Studium würde ich gerne an der HSNR machen.

Die HSNR würde somit nicht nur einen beruflichen Weg mitgestalten, sondern ebenfalls deinen Weg ins Studium. Das entspricht unserem Claim »Hochschule Niederrhein – Dein Weg?« Was bedeutet dir diese Aussage?

Cihan — Es bedeutet, dass man an der Hochschule viele Möglichkeiten hat, seinen eigenen Weg zu gestalten und sich entsprechend seiner Interessen zu orientieren. An der HSNR hat man die Freiheit, aus verschiedenen Fachbereichen zu wählen und seinen eigenen Weg zu gehen. Es gibt viele Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung, auch während einer Ausbildung in der Verwaltung.

Danke Cihan. °



Dein Ausbildungsangebot an der HSNR:

- Elektroniker/in für Betriebstechnik
- Medien- und Informationsdienste
- Fachinformatiker/in Anwendungsentwicklung
- Kauffrau / Kaufmann für Büromanagement
- Chemielaborant/in
- Textillaborant/in
- Zerspanungsmechaniker/in

Die Hochschule Niederrhein bietet eine vielfältige Auswahl an Ausbildungsplätzen in technischen, naturwissenschaftlichen und kaufmännischen Bereichen, informiere dich jetzt.



dhpg



Du bist Felicitas und keine Personalnummer?

Im **#dhpgteam** geht es immer um den Menschen. Gemeinsam entwickeln wir einen Fahrplan, der dich fachlich und persönlich weiter bringt – ob als Berufsanfänger:in, Professional oder Quereinsteiger:in. So erhältst du eine Unterstützung, die speziell auf deine konkreten Bedürfnisse abgestimmt ist. Schau doch einmal bei uns vorbei. Auf unserer Webseite **karriere.dhpg.de** findest du unsere Stellenangebote und vieles mehr, was uns als Arbeitgeber ausmacht.

Wann sprechen wir über deinen Karrierefahrplan?



Down under. – Vivian Assmann über ihr Auslands- semester



T & F: Vivian Assmann

Hallo, ich bin Vivian, eine Studierende an der Hochschule Niederrhein, und verbringe das Sommersemester 2024 an der RMIT in Melbourne, Australien. Ich bin im sechsten Semester meines Kommunikationsdesign Studiums. Das Auslandssemester in Australien hat mich aus vielen Gründen gereizt, unter anderem wegen seiner einzigartigen und vielfältigen Natur und weil es ein englischsprachiges Land ist. Jetzt, wo ich schon zwei Monate hier bin, kann ich zu 100 % sagen, dass es die richtige Entscheidung war. Die Stadt Melbourne ist kulturell super interessant und die Menschen sind alle extrem freundlich.

Ich bin mit einem Freiplatz-Stipendium von *GOstralia!-GOMerica!* nach Melbourne gekommen und bin unglaublich dankbar, dass ich diese Chance bekommen habe, auf der anderen Seite der Welt zu studieren. Die RMIT ist eine große und moderne Uni, mit vielen Ausstattungen wie Bibliotheken, Lernräumen und tolle Sport- und Clubangebote. Die Kurse, an denen ich teilnehme, legen, wie an der HSNR auch, mehr Wert auf praktisches als auf theoretisches Lernen. Was sich aber unterscheidet, ist, dass man an der HSNR meistens eine große Abgabe am Ende vom Semester macht, wobei es hier mehrere, kleinere Abgaben gibt. Das ist eigentlich sehr entspannt, weil man sicherstellt, dass man während des Semesters wirklich vorankommt und nicht am Ende vom Semester überfordert ist.

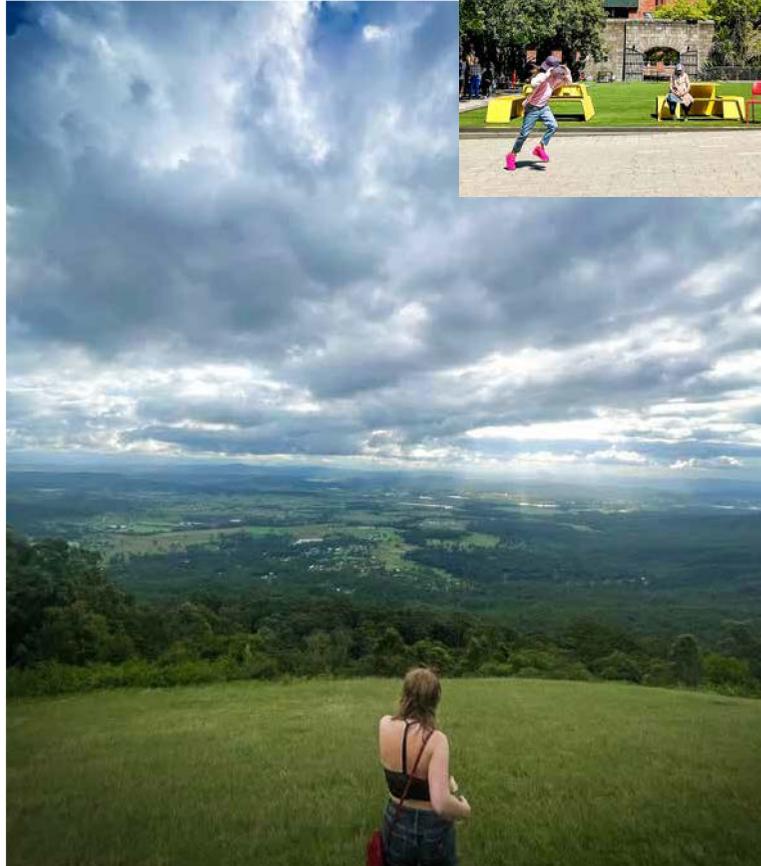
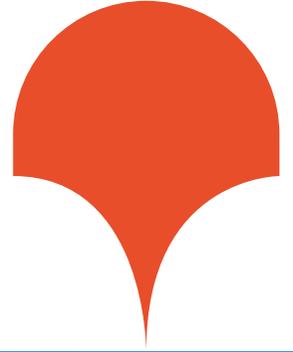
Ich belege an der RMIT die Kurse *Colour and Information Design*, *Typography in Context*, und ein Studio Projekt namens *Making Books. Weird Systems*. Bisher machen alle Kurse extrem Spaß, und ich freue mich auf die Ergebnisse, die dabei rauskommen werden. Bei einem der Kurse wer-

den die Arbeiten auf der diesjährigen *NGV Art Book Fair* ausgestellt, was eine tolle Gelegenheit ist.

Die Lebenshaltungskosten sind in Melbourne relativ teuer, und aus diesem Grund wohne ich im Studentenwohnheim in Bundoora. Das ist ein Vorort von Melbourne, das ungefähr eineinhalb Stunden mit der Straßenbahn vom *RMIT City Campus* entfernt ist. Obwohl ich nicht so flexibel bin, wie wenn ich in der Innenstadt leben würde, genieße ich es immer noch, zwischen den Kursen die Stadt und den Campus zu erkunden.

Außerhalb des Studiums habe ich noch genügend Zeit, um mich mit Leuten zu treffen und tolle Ausflüge zu machen! Während der Osterferien bin ich zur Gold Coast gereist und habe eine ganz andere Seite Australiens gesehen! Die Natur dort ist viel tropischer, und bei meinen Wanderungen konnte ich viel von der einzigartigen Tierwelt Australiens sehen, darunter Koalas und Kängurus. Bei der Menge an Spinnen, denen ich auf meiner Reise begegnete, bin ich froh darüber, in Melbourne zu leben.

Ich kann es kaum erwarten, mehr von Melbourne und Australien entdecken zu können. Mein Auslandssemester hat mich bisher nicht nur in Bezug auf mein Studium, sondern auch in meinem Privatleben weitergebracht, indem ich eine ganz neue Stadt, Land, Kultur und Menschen kennenlerne. °



Der Gesellschaft etwas Gutes tun

Was haben Elektrotechnik und Feuerwehr mit einander gemeinsam? Auf den ersten Blick gar nicht so viel, doch für Muhamad Ragy führte das eine zum anderen: Eine Ausbildung als Elektrotechniker brachte ihn zur Freiwilligen Feuerwehr in Krefeld-Hüls. Seitdem ist der 27-Jährige leidenschaftlicher Feuerwehrmann.



T: Laura Logemann
F: Laura Logemann, Privat



»Ich arbeite ehrenamtlich, um der Gesellschaft etwas Gutes zu tun und letztendlich bin ich auch zufriedener, wenn ich anderen Menschen helfen kann.«

MUHAMAD RAGY

»Während der Klausurenphase schalte ich das Alarmierungsgerät aus, da konzentriere ich mich auf mein Studium«, sagt Muhamad Ragy, der im sechsten Semester Elektrotechnik an der Hochschule studiert. 2016 kam der gebürtige Syrier als Flüchtling nach Deutschland. Krefeld-Hüls ist seine neue Heimat geworden. Hier begann er nach seiner Ankunft eine Ausbildung als Elektriker, die er mit Bestnote abschloss. »Durch meine Ausbildung bin ich in die Feuerwehr reingerutscht«, sagt er. Sein damaliger Chef war bei der Freiwilligen Feuerwehr und durch die Einsatz-Alarmierungen wuchs sein Interesse, sodass er zunächst eine Art Praktikum bei der Feuerwehr absolvierte. Dieses meisterte er mit Bravour und wurde schnell in den Kreis der Kameraden aufgenommen.

Auch ein Wechsel zur Berufsfeuerwehr Krefeld stand im Raum, die Ausbildung beendete er sogar, dann entschied er sich für seine zweite Leidenschaft Elektrotechnik und begann ein Studium. Aktuell versucht Ragy sein Studium mit der Feuerwehr zu verknüpfen, indem er gemeinsam mit einem Freund innovative Lösungen für die Feuerwehr entwickelt. Beide arbeiten derzeit an einem intelligenten Feuerwehrhelm und einem speziellen Handschuh, die dazu beitragen sollen, die Sicherheit und Effektivität der Feuerwehrfrauen und -männer zu verbessern. Seine Leidenschaft und Begeisterung für die Feuerwehr möchte er auch an die Jüngsten weitergeben: Seit kurzem bildet Ragy den Feuerwehr-Nachwuchs aus. Sein Engagement bei der Feuerwehr brachte ihm den dritten Platz beim letztjährigen *mitBedacht-Preis* der katholischen Hochschulzentren Krefeld und Mönchengladbach ein.

Das Ehrenamt begleitet ihn seit seiner Jugend

Mit 27 Jahren war Ragy schon in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig. Selbst in seiner Heimat – in der das Ehrenamt eher unüblich ist – hat er sich bereits gemeinsam mit Freunden bei *Unicef*, dem Kinderhilfswerk der *Vereinten Nationen*, engagiert. Er hat unter anderem Kinder, die



aufgrund der massiven Zerstörung ihre Schulen verloren haben, auf der Straße unterrichtet.

Als er aus Syrien nach Deutschland flüchtete, ging es nahtlos weiter: »Als ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich sofort angefangen, mich zu engagieren. Im Flüchtlingsheim habe ich Essen verteilt und auf Englisch übersetzt, beispielsweise bei Arztterminen. Mein Alltag war immer voll mit ehrenamtlichen Tätigkeiten.« Außer seiner Tätigkeit im Flüchtlingsheim besuchte er in Hüls das von Ehrenamtlichen organisierte Begegnungscafé und brachte sich in einem Hüls Seniorenheim ein, wo er viele Gespräche mit den Bewohnern führte.

Bevor er bei der Feuerwehr anfang, hatte er eine längere Pause vom Ehrenamt. »Da habe ich gemerkt, wie sehr mir die Arbeit fehlt, aber vor allem auch der Kontakt zu den Menschen«, erzählt er. Durch seine verschiedenen Tätigkeiten hatte er die Möglichkeit, nicht nur Menschen zu helfen, sondern auch viele Menschen kennengelernt, die ihm wiederum geholfen haben.

»Ich arbeite ehrenamtlich, um der Gesellschaft etwas Gutes zu tun und letztendlich bin ich auch zufriedener, wenn ich anderen Menschen helfen kann«, erklärt Muhamad Ragy. Sein Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hüls möchte er auf jeden Fall noch lange machen. °

Zuversicht vermitteln – DAAD-Preisträgerin Antanina Malei im Interview



T: Laura Logemann
F: Thomas Lammertz, Antanina Malei

Die gebürtige Belarussin Antanina Malei (22) studiert *Sales & Marketing* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Neben dem Studium engagiert sie sich als Markenbotschafterin für die Organisation *DEGIS*, die internationale Studierende in Deutschland unterstützt. Sie teilt ihre Erfahrungen zum Studium und Lebensalltag mit ihren derzeit 75.000 Followern auf TikTok und Instagram. Für ihre hervorragenden Leistungen erhielt sie den diesjährigen DAAD-Preis. Im Interview spricht sie über ihren Werdegang, ihre Social Media-Kanäle und ihre eigenen Herausforderungen seit der Ankunft in Deutschland.



Warum hast du dich für ein Studium in Deutschland bzw. an der HSNR entschieden?

Antanina — Ich habe immer gedacht, dass ich irgendwann in einem EU-Land studieren möchte. Meine Mutter hat damals ein Auslandspraktikum in Deutschland gemacht. Sie hat mir immer davon erzählt und so habe ich mich dann dazu entschieden hier zu studieren. In Belarus hatte ich bereits begonnen *Digital Marketing* zu studieren, die dort gewonnenen Kenntnisse wollte ich in Deutschland vertiefen. Jedoch reichten meine Deutschkenntnisse nicht, um auf Deutsch zu studieren. Deshalb ich mich für einen englischsprachigen Marketing-Studiengang entschieden. Da gab es dann bei dem Bachelorstudiengängen gar nicht mehr so eine große Auswahl und somit habe ich mich für das Studium *Sales & Marketing* an der HSNR entschieden.

Was war für dich die größte Herausforderung als du nach Mönchengladbach gekommen bist, und wer hat dich unterstützt?

Antanina — Der Kulturschock! Und dass am Sonntag alle Geschäfte geschlossen haben. Die größte Herausforderung war erst einmal Deutsch zu sprechen. Aber je mehr Deutsch ich im Studium, bei meinem Nebenjob oder in meiner Freizeit gesprochen habe, desto besser wurde es. An der Hochschule hat mich vor allem das *Globus-Programm* des *International Office* unterstützt. Es hat mich bei der Organisation des Studiums, bei der Bürokratie

und auch bei Aspekten, die auf den ersten Blick gar nicht so offensichtlich sind, sehr unterstützt.

Du engagierst dich ehrenamtlich bei der Nicht-Regierungsorganisation DEGIS, für die du mehrere Social Media-Kanäle betreust. Über welche Themen sprichst du?

Antanina — Auf meinen Kanälen finden Studierende alles zu den Themen Jobsuche, Studienmöglichkeiten und Stipendien. Meist spreche ich über das Leben in Deutschland, aber auch Studierende aus anderen Ländern schauen meine Videos. Ich thematisiere aber auch das Thema *Mental Health*. Ein Studium in einem fremden Land ist nicht einfach, daher versuche ich die Studierenden zu beruhigen, indem ich immer wieder sage »Atme, entspann dich, es ist alles in Ordnung. Du bist schon erfolgreich, da du in Deutschland studierst.«

Was ist deine Motivation?

Antanina — Es ist mir wichtig, dass sich internationale Studierende mit ihren Erfahrungen nicht allein fühlen. Als ich nach Deutschland kam, wusste ich nicht, wie viele Steine und Probleme mir im Weg stehen würden, sowohl in Bezug auf die Bürokratie als auch auf den Kulturschock. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Dabei möchte ich andere gerne unterstützen, so wie mir damals geholfen wurde.

In diesem Jahr hast den DAAD-Preis gewonnen. Was bedeutet dir diese Auszeichnung?

Antanina — Es bedeutet mir sehr viel. Ich habe auch vorher schon Preise in meinem Leben gewonnen, die mir auch viel bedeutet haben. Aber dieser Preis ist etwas Besonderes für mich, da ich ihn im Ausland erhalten habe. Als ich hierhergekommen bin, kannte ich niemanden und es war auch viel Unsicherheit dabei. Dann auf der Bühne zu stehen und den Preis entgegenzunehmen, war unglaublich. Da habe ich nur gedacht: »Jetzt ist alles gut.«

Hier finden Sie Antanina auf ihren Social-Media-Kanälen.

 [gravity_tonya2](#)  [gravity_tonya](#)

Machen ist wie wollen – nur besser!

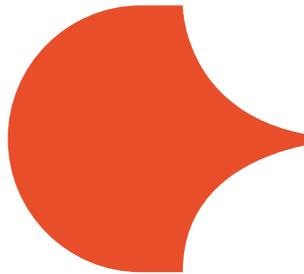
T: Karla Kaminski
E: Privat



Mit der Note 5– in Mathe im Abitur startete Sarah Leßmann denkbar schlecht in das Studium Wirtschaftsingenieurwesen. Heute ist sie dem vor kurzem in den Ruhestand gegangenen Professor Dr. Hans-Jürgen Buxbaum dankbar für das im Mathevorkurs vermittelte Wissen. War es doch Grundvoraussetzung für das Studium und damit für ihren Traumjob.



Mehr über Sarah Leßmann gibt es übrigens im »Ausfahrt-TV-Podcast«: Wie wird man Produktmanager bei BMW?



Schon als Kind spielte sie lieber mit Autos als mit Puppen und als neben dem Schulbus ein BMW stand, war der Berufswunsch klar: Es musste etwas bei diesem Autobauer werden. Und es hat geklappt. Als Produktmanagerin bei BMW war sie schon für imposante Fahrzeuge zuständig, aber mit dem Wechsel in die Sportwagensparte BMW M hat sie alles getoppt.

»The ultimate electrified M Power«, der BMW XM, ist ein, wenn nicht das Prestigemodell bei dem Sarah Leßmanns Augen zu leuchten beginnen. Mit Leidenschaft und Überzeugung schwärmt sie über den 750 PS und 1.000 Nm starken Boliden – Ein Plug-in-Hybrid, der auf einem V8-Verbrenner basiert, erläutert die Bedürfnisse des Marktes und wie auch ein großer Sportwagen in Sachen Nachhaltigkeit Vorreiter sein kann.

Inhalte aus dem Studium konnte sie eher weniger im Arbeitsalltag nutzen, vielmehr war es die erlernte Fähigkeit zum Problemlösen, die sie jetzt täglich einsetzen kann. Als Produktmanagerin ist sie mit vielfältigen Fragestellungen

beschäftigt, verschiedene Fachstellen und viele unterschiedliche Menschen aus der ganzen Welt wenden sich an sie und fordern sie heraus. Da der BMW XM in den USA gebaut wird, sind Dienstreisen selbstverständlich und natürlich auch Fremdsprachenkenntnisse. Englisch ist unerlässlich, nicht nur im Bereich Automotive mit den großen Playern aus China und den USA. Auch mit dem ländertypisch anderen Blickwinkel auf ein Produkt muss man umgehen. Englisch im Studium sieht sie daher als absolute Notwendigkeit, idealerweise ergänzt um einen Auslandsaufenthalt.

Ihre »krasse Karriere« ist das Ergebnis von harter Arbeit, aber gepaart mit Überzeugung und Leidenschaft. Den Weg dahin beschreibt sie als durchaus kurvig, aber anders machen würde sie nichts. Und das Ergebnis gibt ihr Recht. Den beruflichen Stress baut die Auto-Enthusiastin übrigens beim Autofahren ab. Hier kommt aber auch schon mal ein Modell aus dem Hause Porsche zum Einsatz. ◦

Von der Haupt- schule zum »Professor des Jahres«

An eine Frage aus dem Bereich Geschichte und Politik kann sich Prof. Dr. Ralf Ostendorf noch gut erinnern: »Wie lange dauerte das ›Tausendjährige Reich‹?« Seine korrekte Antwort: »Zwölf Jahre.« So lange währte die Nazi-Diktatur in Deutschland, die in ihrem Größenwahn von vielen hundert Jahren Bestand ausgegangen war. Auch sonst musste Ostendorf vieles in dem Test seiner heimatlichen Kreissparkasse richtig gemacht haben – denn er schnitt als Zweitbester von 300 Kandidatinnen und Kandidaten ab. So konnte er Mitte der 1980er-Jahre seine Bankausbildung starten und auch erfolgreich beenden. »Das war eine Genugtuung für mich«, sagt er heute, 40 Jahre später. Zahlreiche Erfolgserlebnisse dieser Art sollten folgen. Dabei hatte in seiner Schulzeit nichts auf eine steile Karriere hingedeutet.



»Vom Hauptschüler zum Uni-Professor« – so titelte die *Bild*-Redaktion vor fünf Jahren. Anlass des Artikels, der noch immer online abrufbar ist, war Ostendorfs Auszeichnung zum »Professor des Jahres«, verliehen von der Zeitschrift *Unicum*. Auch das Fernsehen berichtete über den Professor für *Finance and Business Management* am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Niederrhein. »Als 13-Jähriger hätte ich mir niemals zu träumen gewagt, einmal eine Hochschule zu besuchen, geschweige denn, an ihr zu forschen und zu lehren«, so der 56-Jährige über seinen außergewöhnlichen Berufs- und Lebensweg, den vier Hochschulabschlüsse und eine Promotion zieren.

Rückblick: Als Jugendlicher in Recklinghausen hat Ralf Ostendorf nach eigenen Angaben mit starkem Übergewicht und schulischen Problemen zu kämpfen. »Eine Deutschlehrerin hat mich schließlich von der Realschule gemobbt.« Bei ihr hätte er allerhöchstens eine Vier in diesem wichtigen Fach bekommen – »und damit wollte ich mich nicht auf eine Azubi-Stelle bewerben«. Also wechselt er zur Hauptschule »und wurde über Nacht zum Shootingstar«. Die Noten stimmen plötzlich. Und durch viel Bewegung und ausgewogene Ernährung verliert er 15 Kilo und schießt zudem 20 Zentimeter in die Höhe. Hochmotiviert erreicht der Teenager problemlos den Realschulabschluss. Es folgt die Banklehre. Er findet einen Mentor, der ihn fördert und fordert. »Das ist die beste Kombination. So halte ich es auch mit meinen Studierenden heute.«

Der junge Bankkaufmann Ralf Ostendorf will sich weiterbilden und zeigt dafür vollen Einsatz. Während seiner Bundeswehrzeit in Delmenhorst macht er an der Abendschule in Haltern das Fachabitur. Viele Male fährt er in seinem *Fiesta* die rund 200 Kilometer zwischen beiden Orten hin und her, nicht selten nachts. Mit dem Fachabitur in der Tasche – als Erster in seiner Familie – und der Belegung von Zusatzkursen kann er an der *Gesamthochschule Duisburg* sein Ökonomie-Diplom machen. In diesem Fach schreibt er seine Promotion. »In Duisburg habe ich auch *Politikwissenschaft* studiert«, ergänzt er. Zusammen mit einem Fachhochschulabschluss im Kontext des genossenschaftlichen Finanzverbundes und dem Diplom-Handelslehrer kommen unterm Strich vier Abschlüsse zusammen.

Nach einigen Jahren bei der *Bank Aktiengesellschaft (BAG)* in Hamm, freiberuflicher Dozenten-Tätigkeit in Mettmann, Bergisch-Gladbach und Essen erhält Ralf Ostendorf 2009 den ersten Ruf als Professor: An der *EBC Hochschule* in

Düsseldorf lehrt er rund drei Jahre. Am 1. März 2012 tritt er dann seine Stelle an der Hochschule Niederrhein in Krefeld an. Ein Jahr später erscheint sein erstes Lehrbuch (Thema: Bankwirtschaft). Aktuell schreibt er an zwei Büchern parallel.

Seine Botschaft an junge Menschen: »Leute, glaubt doch nicht blind euren Lehrern. Ich bin der lebende Beweis, dass auch die sich irren können.«^o



»Als 13-Jähriger hätte ich mir niemals zu träumen gewagt, einmal eine Hochschule zu besuchen, geschweige denn, an ihr zu forschen und zu lehren.«

PROF. DR. RALF OSTENDORF

»Wenn etwas ist, bin ich da.«

Eine Lampe ist kaputt, eine Tür klemmt oder ein Umzug muss organisiert werden? Heinrich Verheyden ist an der Hochschule Niederrhein Leiter des Bereichs »Gebäude und Außenanlagen«. Kaum jemand kennt die Hochschule so gut wie er.

T: Isabelle De Bortoli
F: Carlos Albuquerque, Privat

Wenn Heinrich Verheyden morgens sein Büro am Campus in Krefeld betritt, weiß er oft nicht, was ihn in den nächsten Stunden erwartet: Ein Student braucht einen Schlüssel für ein Labor, der speziell für ihn programmiert ist? In einem Büro klemmt ein Rollo? Ein Raum muss neu eingerichtet werden? Für eine abendliche Veranstaltung wird eine Audioanlage gebraucht? Dann sind Heinrich Verheyden und sein Team der Hausmeisterei zur Stelle.



»Alles, was die Gebäude, die Schließanlagen, die verschiedenen Standorte angeht – wir sind beteiligt«, so Verheyden. Der 40-Jährige arbeitet seit 11 Jahren für die Hochschule, und schätzt die Abwechslung in seinem Beruf. »Die Vielseitigkeit ist das, was ich liebe. Ein Job, bei dem ich den ganzen Tag am Schreibtisch sitze – das wäre nichts für mich gewesen.«

Eine Besonderheit sei es in den vergangenen Monaten gewesen, die drei neuen Gebäude in Krefeld in Betrieb zu nehmen. »Von der Schließanlage bis zu den Halterungen der Klobürsten lief das alles über uns. Wir haben die Umzüge organisiert und die Lernbereiche gestaltet.« Vor allem ohne die Kollegen der Hausmeisterei laufe gar nichts am Campus: »Wenn meine Jungs nicht um 5 Uhr da sind, dann hakt das ganze System.«

Heinrich Verheyden kennt die Gebäude und Außengelände in Krefeld wie auch in Mönchengladbach ganz genau. »Ich kann von mir sagen, dass ich wirklich in jedem Raum schon mal gewesen bin.« Immer dabei hat er sein Mobiltelefon: Denn die Gebäude der Hochschule sind smart und melden, wenn etwas nicht stimmt. »Wenn irgendwo ein Kühlgerät aussteigt, die Server überhitzen, Wasser eingetreten ist – das bekomme ich digital gemeldet, so dass wir möglichst schnell agieren können.« 24/7 für die Hochschule



ansprechbar zu sein, auch nachts, am Wochenende, das ist für Verheyden selbstverständlich. »Wenn etwas ist, bin ich da.«

Und das, obwohl auch zu Hause jede Menge Action auf ihn wartet: Denn Heinrich Verheyden ist fünffacher Vater – und in der Region außerdem nicht ganz unbekannt. Denn er ist der Sänger der *Remember Band* aus Mönchengladbach, der ältesten Coverband der Stadt. Mit der Gruppe ist Verheyden von Frühling bis Herbst quasi jedes Wochenende im Einsatz, spielt deutschlandweit Songs der vergangenen Jahrzehnte auf Hochzeiten und Firmenveranstaltungen, auf Geburtstagen – und auch auf dem Schützenfest *Unges Pengste* seiner Heimatstadt Korschenbroich.

Viele Hochschulmitglieder haben den Leiter des Bereichs »Gebäude und Außenanlagen« auch schon live erlebt: In der Adventszeit spielt die *Remember Band* nämlich die *Christmas Classics*, 11 Konzerte in der Mönchengladbacher Christuskirche. »Es ist die perfekte Einstimmung auf Weihnachten, wir spielen dann nur Weihnachtsmusik, und dazu kommen auch gerne Kolleginnen und Kollegen der Hochschule. Ein Konzert ist immer für den guten Zweck. Damit haben wir im vergangenen Jahr 20.000 Euro gesammelt«,

»Die Musik ist für mich der Ausgleich zum Alltag. Für zwei, drei Stunden, wenn ich auf der Bühne stehe, kann ich total abschalten«

HEINRICH VERHEYDEN

so Verheyden. Die Spenden gingen 2023 an die *Mönchengladbacher Drogenberatung*, die Kinderklinik des *Elisabeth-Krankenhauses* in Rheydt und die Tierrettung *MonRo-Ranch*.

Seit seinem fünften Lebensjahr spielt er bereits Gitarre, später kam Trompete hinzu. Nach einer »klassischen Phase samt Orchester« ging es dann in die Richtung Pop-Rock. »Damit hat man mehr Erfolg«, berichtet Heinrich Verheyden augenzwinkernd. Über Jahre war er in unterschiedlichen Genres unterwegs, spielte in verschiedenen Bands, seit 2018 ist er Frontmann der *Remember Band*.

»Die Musik ist für mich der Ausgleich zum Alltag. Für zwei, drei Stunden, wenn ich auf der Bühne stehe, kann ich total abschalten.« °

Für die Hochschule täglich unterwegs

**Neu-Rentner Manfred Suren
war jahrzehntelang das Gesicht
des Fahrdienstes.**



Wie oft Manfred Suren im Auto die Erde umrundet hat – im übertragenen Sinne – kann er nicht sagen. Fest steht jedoch, dass er viele Jahre jeweils bis zu 30.000 Kilometer im Auftrag der Hochschule Niederrhein zurückgelegt hat. Ab 1987 war er im Fahrdienst tätig. Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war er eine Institution. Und auch die Studierenden begegneten ihm täglich. Diese Ära ist nun vorbei. Seit dem 1. März befindet sich der 64-Jährige im Ruhestand. Am Steuer des VW-Busses sitzt nun ein Kollege. Der Abschied ist ein guter Anlass, um mit Manfred Suren zurückzublicken.

Der gebürtige Krefelder wollte ursprünglich in einem gänzlich anderen Bereich sein Geld verdienen. »Ich habe eine Bäckerlehre absolviert«, erzählt er. Doch eine Mehlallergie setzte den Berufsplanungen rasch ein Ende. Der junge Mann wechselte in den Elektrogroßhandel. 1984 kam er zur Hochschule. »Angefangen habe ich in der damaligen Druckerei auf dem Campus Krefeld Süd.« Anschließend durchlief er verschiedene Abteilungen, war unter anderem in der Materialausgabe beschäftigt und machte Hausmeistervertretungen.

Im Fahrdienst fand er schließlich seine Lieblingsaufgabe. »Da war ich mein eigener Herr. Das fand ich von Anfang an und bis zum Schluss super«, erzählt er. Gestartet wurde morgens immer von der Reinarzstraße in Krefeld aus. Zum »Pflichtprogramm« gehörte das Verteilen der Post. Dafür musste er natürlich auch nach Mönchengladbach. Den Weg zwischen den zwei Hochschul-Standorten hat Manfred Suren unzählige Male zurückgelegt, manchmal mehrmals am Tag. »Die Strecke ist mir bestens vertraut. Ich kenne auch viele Schleichwege«, sagt er.

Doch manchmal hat er auch den Niederrhein verlassen, um Hannover, Frankfurt am Main oder andere weiter entfernte Ziele anzusteuern. »Ich habe Materialien abgeholt oder beim Auf- und Abbau auf Messen geholfen.« Zu seinen Aufgaben gehörte auch der Chauffeursdienst. Viele Gäste der Hochschule wurden von Manfred Suren am Flughafen oder Bahnhof abgeholt und wieder zurück-



gebracht. Gelegentlich saß ein Promi auf dem Beifahrersitz. Der Neu-Rentner erinnert sich an den Schauspieler Lutz Herkenrath (*Ritas Welt*) und *Tagesthemen*-Legende Ulrich Wickert.

Manfred Suren war flink und fleißig, doch ein kurzer Plausch mit Kolleginnen und Kollegen war meistens drin. »Auch für einen schnellen Kaffee hat es oft gereicht«, sagt er lächelnd. Da sein Arbeitsplatz vor allem der Straßenverkehr mit seinen Staus, Baustellen und anderen Hindernissen war, war der Berufsfahrer stets um Konzentration und Umsicht bemüht. »Gott sei Dank habe ich die ganzen Jahre unfallfrei geschafft«, betont er.

Die neu gewonnene Freizeit nutzt der verheiratete Wahl-Duisburger unter anderem für die Pflege von Haus und Garten. „Werkeln ist meine Leidenschaft. Langeweile kenne ich nicht“, sagt er. Auch um seine Kinder und den Enkel kann er sich jetzt verstärkt kümmern. Den Kontakt zu den engsten Kolleginnen und Kollegen – »die inzwischen gute Freunde geworden sind« –, will er nicht abreißen lassen. Neulich erst war er bei einem Kegelabend seines *Dezernats Z*. »Wir hatten alle großen Spaß.«°

Neuer Bachelor-Studiengang »Angewandte Psychologie – Schwerpunkt Gesundheit«

Die Hochschule Niederrhein setzt erneut innovative Maßstäbe in der Hochschullandschaft: In diesem Wintersemester führt sie den brandneuen Studiengang »Angewandte Psychologie – Schwerpunkt Gesundheit« ein. Damit ist die HSNR eine der ersten öffentlichen Hochschulen in Deutschland, die dieses Studium anbietet.

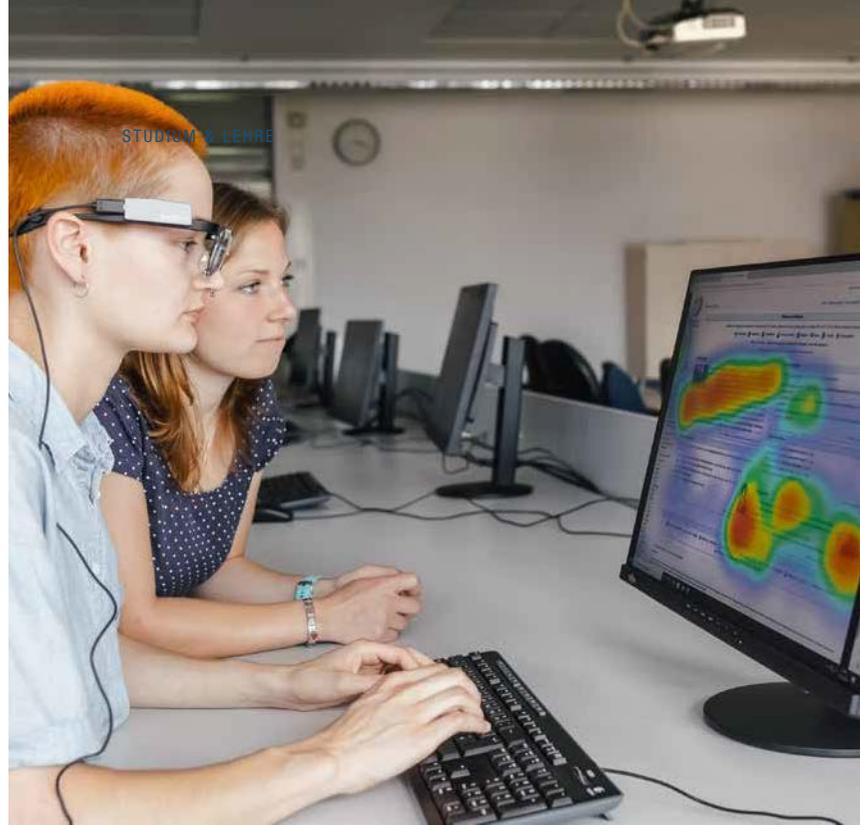
T: Daniela König
F: Judith Duque

Der Bachelorstudiengang ist regulär auf sechs Semester in Vollzeit angelegt und in den beiden Fachbereichen Gesundheits- und Sozialwesen angesiedelt. Die Vorlesungen finden hauptsächlich am Campus Krefeld Süd, vereinzelt aber auch am Campus Mönchengladbach statt.

Der Bewerbungszeitraum läuft noch bis 15. Juli. Der Studiengang startet mit 50 Plätzen für Interessierte mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife sowie für Personen mit beruflicher Qualifikation. *Angewandte Psychologie – Schwerpunkt Gesundheit* ist zulassungsbeschränkt durch einen Numerus Clausus. Wie hoch er liegt, hängt von Angebot und Nachfrage ab und kann vorab nicht klar beziffert werden.

Im Vergleich zu universitären Studiengängen sticht hier der Anwendungsbezug klar als Alleinstellungsmerkmal hervor. Geboten wird eine interdisziplinäre, praxisorientierte, psychologische Ausbildung in Gesundheitspsychologie, die sich an den Empfehlungen der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)* orientiert. Um den Studierenden optimale Praxiserfahrungen schon während des Studiums zu ermöglichen, arbeitet die HSNR mit Praxiskooperationspartnern aus verschiedenen Branchen wie Medizin(-technik), Gesundheitswesen, Wirtschaft, Bildung sowie öffentliche Einrichtungen zusammen.

Angewandte Psychologie – Schwerpunkt Gesundheit richtet sich an alle, die die individuelle Gesundheit fördern wollen. Wer das Gesundheitsverhalten von Menschen verstehen will, ist hier genau richtig.



Vielfältige Einstiegsmöglichkeiten in den Beruf

Die Absolvent:innen stehen nach Abschluss dieses *Bachelor of Science* vor vielfältigen beruflichen Möglichkeiten. Sie können beispielsweise in der Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung, im Arbeits- und Gesundheitsschutz, im Personalwesen sowie im Bereich *Mental Digital Health*, *Public Health* und öffentliches Gesundheitswesen arbeiten.

Zu den Lehrinhalten gehören Grundlagenfächer nach den *DGPs-Standards* wie Sozial-, Neuro- und Entwicklungspsychologie, Methodenfächer wie Forschungsmethoden und Statistik sowie Anwendungsfächer wie Personal- und Kommunikationspsychologie. Vertiefungsfächer in Gesundheitspsychologie werden ergänzt durch Wahlpflichtfächer. »Die Hochschule Niederrhein freut sich darauf, mit diesem wegweisenden Studiengang die nächste Generation von Fachkräften auszubilden. Sie werden gerade in der Förderung der psychischen Gesundheit im Gesundheitswesen dringend benötigt«, sagt Prof. Dr. Bernhard Breil, Dekan des Fachbereichs Gesundheitswesen. °



Mehr Infos
zum Studiengang
gibt es hier:



Für Anfragen wenden sich Studieninteressierte und interessierte Praxispartner:innen an Lisanne Kremer und Dr. Melanie Oeben unter:

→ angewandte-psychologie@hs-niederrhein.de



Studierende aus dem Ausland experimentieren an der HSNR

Wie fühlt sich selbst hergestellte Body-lotion auf der Haut an? Wie lässt sich ein Verdicker für Lebensmittel oder Kosmetik mikrobiologisch herstellen? Und wie gut hält eine Pulverlackschicht? Solchen und weiteren Fragen gingen an der HSNR jetzt 37 Studierende aus dem Ausland nach. Eine Woche lang forschten die Bachelor-Studierenden von europäischen Partnerhochschulen im Rahmen der internationalen Projektwoche am Fachbereich Chemie. Sie stammen aus Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Im Gegenzug sammelten zeitgleich rund 30 HSNR-Studierende Erfahrungen an Partneruniversitäten in Dänemark, Finnland, Belgien und Frankreich.





Die internationalen Gäste experimentierten in den Laboren Chemischen Katalyse, der Technischen und Organischen Chemie sowie der Lackchemie und Biotechnologie – und lernten den Umgang mit für sie teils völlig neuer Technik. Milchsäure in einem eigenen Fermentationslabor herzustellen, war eine dieser neuen Erfahrungen. Mit einem Bioreaktor produzierten sie Milchsäure und untersuchten unter anderem deren Zuckerverbrauch. Während eine Gruppe im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs unbekannte Mikroorganismen in einer Probe als internationalen Wettbewerb identifizierten, produzierten andere internationale Studierende Dextran. Der natürliche Mehrfachzucker wird oft als Verdicker eingesetzt, zum Beispiel in Zahnpasta, Dressing oder Cremes.

Apropos Cremes: Wie eine Emulsion hergestellt wird, gehörte ebenfalls zu den Aufgaben. Die europäischen Gäste tasteten sich gekonnt an eine reichhaltige Bodylotion mit feuchtigkeitsspendendem Wirkstoff und an eine leichte Variante heran. Dazu wurden die jeweiligen Öl- und Wasserphasen mal erwärmt, mal bei Raumtemperatur belassen, um im direkten Vergleich den Effekt zu sehen. Auch der pH-Wert und das Hautgefühl der eigenen, parfümierten Bodylotions wurden analysiert. Bei verschiedenen Rührexperimenten lernten die Studierenden mehr über Stoffgemische. So wurde Glas als Feststoff in Wasser gemischt (suspendieren), Farbstoff in Wasser (homogenisieren) und Öl in Wasser (emulgieren). Für jede Rühraufgabe fanden sie das optimale Rührsystem.



Die Grundlagen im Pulverlackieren lernten die Gäste in der Lackchemie. In der Pulverlack-Kabine, die für eine gleichmäßige Pulververteilung und Absaugung sorgt, legten sie selbst Hand an und besprühten Kleiderhaken und andere Flächen. Anschließend maßen sie die Schichtdicken und Spannungen und prüften, ob die Pulver-Beschichtung elastisch ist oder schnell abplatzt. Alle Gruppen wurden begleitet von Studierenden der HSNR. Einer, der sich während der laufenden Semesterferien für die Internationale Projektwoche engagierte, ist Max Bernhardt (23) aus dem Kreis Heinsberg. Er studiert *Chemie-Ingenieurwesen*: »Ich mache das, weil ich neue Leute kennenlernen kann und ich es interessant finde, sich auch mal mit internationalen Studierenden auf Englisch auszutauschen.«

Die internationale Projektwoche fand zum dritten Mal an der HSNR statt. Neben praktischen Experimenten stehen auch Ausflüge und weitere Unternehmungen auf dem Plan. Die Koordinatoren Prof. Dr. Michaela Wagner und Prof. Dr. Michael Dornbusch freuen sich über den großen Zulauf: »Internationalisierung und Kooperation ist für die heutige Forschung und Arbeitswelt von großer Bedeutung. Unsere Studierenden an der Hochschule Niederrhein haben durch dieses Austauschprogramm schon früh im Studium die Möglichkeit, hierfür diese Kompetenzen zu erwerben.« °

Schüler:innen für MINT begeistern



Der Fachkräftemangel in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik (MINT) ist erheblich – auch am Niederrhein. Die wichtigste Aufgabe ist es daher, den Nachwuchs für MINT-Berufe zu begeistern.

»Unsere Vision ist, die verschiedenen MINT-Bildungsorte zu vernetzen und die jungen Menschen besser zu begleiten. Jeder junge Mensch soll sein Potenzial bestmöglich ausschöpfen können.«

PROF. DR. MONIKA EIGENSTETTER

Wie das mit vereinten Kräften gelingt, stand im Fokus des MINT-Netzwerks für die Region. Der Einladung des Verbundprojekts *MINT in Mind* auf dem Campus Krefeld Süd waren rund 120 Interessierte gefolgt. Unter dem Motto »Ressourcen bündeln, Synergien schöpfen, Kinder begeistern« nahmen Vertreter:innen aus Wirtschaft, Kommunen, Bildungsträgern, Schulen und Jugendzentren teil.

MINT in Mind, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, will junge Menschen für die spannenden Möglichkeiten in den MINT-Bereichen interessieren.

Die Teilnehmenden diskutierten, welche Angebote weiterentwickelt werden müssen. Wie können sich zum Beispiel Unternehmen aktiv in die Förderung der MINT-Aufgabenfelder einbringen? Wie können Schulen bei MINT-Angeboten unterstützt werden? Lehrkräfte der *Albert-Schweitzer-Schule Krefeld* berichteten, mit welchem innovativem Ansatz sie Schüler:innen erreichen, deren Potenziale aufgrund ihrer Lebenssituation leicht übersehen werden können.

Eine Podiumsdiskussion zu diesen »easy to ignore«-Gruppen, ein Vortrag, Pitch-Präsentationen von MINT-Anbietern aus der Region und Workshops, in denen Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten diskutiert wurden, standen auf dem Programm. Als »easy to ignore«-Gruppen müssen beispielsweise Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte und aus Haushalten mit Armut stärker eingebunden werden.

Der Markt der Möglichkeiten zeigte mit 21 MINT-Anbieter:innen die Vielfalt der Region: u.a. die *zdi-Zentren Mönchengladbach*, Krefeld und Viersen, Schüler- und Filmlabore, die *Coding-School* und *JuniorUni*.

Prof. Dr. Monika Eigenstetter, Leiterin des Verbundprojekts, freut sich über die positive Resonanz: »Unsere Vision ist, die verschiedenen MINT-Bildungsorte zu vernetzen und die jungen Menschen besser zu begleiten. Jeder junge Mensch soll sein Potenzial bestmöglich ausschöpfen können.« °



Vom Labor aufs Küchenregal – Studierende setzen auf Pilzzucht für zu Hause



T: Marina Čveljo
F: Kevin Mohr

Was entsteht, wenn zwei unterschiedliche Fachbereiche ihre Kräfte bündeln? Im fachübergreifenden Fungi-Projekt von Mette Kollmer und Lilith Pierson entstand eine neue Herangehensweise zur nachhaltigen Pilzzucht für den Hausgebrauch.



Während Mette, Studentin der *Ernährungswissenschaften* am Fachbereich Oecotrophologie, die optimalen Zuchtbedingungen des Austernseitlings im Labor erforschte, entwickelte Lilith, *Produktdesign*-Studentin, in der Werkstatt des Fachbereichs Design ein Gefäß für die Pilzzucht.

Die Studierenden wurden von Prof. Dr. Miriam Sari (Fachbereich Oecotrophologie) und Prof. Dr. Lisa Freyschmitt (Fachbereich Design) angeleitet. Mette Kollmer führte im Rahmen ihrer Bachelorarbeit das Fungi-Projekt durch, während es für Lilith eine ihrer ersten Projektarbeiten an der Hochschule Niederrhein war, absolviert im Kurs *Fungi Future*. Dabei stand vor allem die Frage im Vordergrund, unter welchen Bedingungen der Austernseitling am besten gedeiht. Mette wählte den Austernseitling für das kulinarische Experiment, da er »relativ geringe Ansprüche bei seiner Kultivierung hat.«

Die Ernährungswissenschaftlerin und die Designerin tauschten sich im Rahmen des Projekts regelmäßig aus – sowohl vor Ort als auch digital via Video-Call: »Unser Fachbereich hat ganz am Anfang des Semesters den anderen Fachbereich in Mönchengladbach besucht, und da haben wir einen Einblick bekommen, wie man im Labor arbeitet. Wir durften auch einen kleinen Austernseitling in der Petrischale mitnehmen und beobachten, wie er Stück für Stück wächst«, erklärt Lilith, die zu diesem Zeitpunkt im 3. Semester studierte. »Wir konnten jederzeit nachfragen, wie groß der Topf sein muss, wie viele Löcher nötig sind, wie es mit Licht und Feuchtigkeit aussieht. Das war wirklich super«, sagt die 21-Jährige.

Doch wozu benötigt die Porzellanschale eigentlich Löcher? Damit der Seitling optimal gedeiht, benötigt der kleine Organismus neben Feuchtigkeit auch Licht. In der ersten Zuchtphase wird die Körnerpilzbrut, bestehend aus Pilzsporen auf Getreidekörnern, zu dem Substrat (hier: Stroh pellets) hinzugefügt. Der Pilz durchwächst das Substrat etwa 1,5 Wochen lang und bildet dabei sein Myzel – ein



fadenförmiges Netzwerk aus Pilzfäden aus. Das Substrat war während dieser Phase mit Plastik umwickelt und in einem dunklen, warmen Raum gelagert, erklärt die 21-jährige Naturwissenschaftlerin Mette.

Der Austernseitling wächst aus dem Gefäß heraus, angezogen vom einfallenden Licht: »Der Substratbeutel wurde in Liliths Gefäß gesetzt, und an den Stellen, wo die Löcher des Gefäßes waren, wurde ein ›X‹ in den Beutel geschnitten«, erklärt Mette. »Außerdem wurde das Gefäß in einen hellen Raum bei Raumtemperatur gesetzt und regelmäßig mit Feuchtigkeit besprüht. Hier wurden an den Löchern Fruchtkörper ausgebildet, welche anschließend geerntet werden konnten«, sagt sie. Der herangewachsene Fruchtkörper ist vielseitig einsetzbar und kann nach Belieben geerntet werden. Er eignet sich als Ofengericht oder als Fleischersatz, z. B. in Form von Fungi-Frikadellen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit befürworten beide Studentinnen. »Ich finde diese Kooperation total spannend. Ich hatte bisher keine Berührungspunkte mit Pilzen außer beim Kochen mit Champignons«, sagt Lilith. Mette empfiehlt diese Art der Zusammenarbeit auch für zukünftige Projekte, da sie von den anderen, nicht ausschließlich naturwissenschaftlichen Denkweisen profitieren konnte.

Diese Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen Oecotrophologie und Design zeigt auf, wie Innovation und Nachhaltigkeit durch gemeinsame Projekte an der HSNR gefördert werden können, um neue Ansätze in der Lebensmittelproduktion zu erforschen. °

Design-Studierende zeigen Arbeiten über Holocaust- Überlebenden

Werner Heymann hat unter anderem das Konzentrationslager in Auschwitz überlebt. Was ihm half, zu überleben: Der Krefelder jüdischen Glaubens hatte ein großes Talent für das Akkordeonspielen, mit dem er seine Peiniger unterhalten konnte.

Ihm zu Ehren fand am 30. Januar eine Ausstellung mit Illustrationen in der *Villa Merländer* in Krefeld statt. Dafür hatten sich drei angehende Kommunikationsdesigner:innen mit der Biographie Heymanns, die 2008 als Buch von der NS-Dokumentationsstelle herausgebracht wurde, künstlerisch beschäftigt. Ihr Ziel: die junge Generation für die Thematik zu sensibilisieren.

In seiner Biographie mit dem Titel *Mein himmelblaues Akkordeon – Erinnerungen eines Krefelder Auschwitz-Überlebenden* beschreibt Heymann seinen Lebensweg vor, während und nach der NS-Diktatur.

Vor diesem Hintergrund hat Jochen Stücke, HSNR-Professor für *Zeichnen, Illustration und Künstlerische Druckgrafik* am Fachbereich Design, seinen Studierenden einen freien Kurs angeboten: Sie sollten die Heymann-Texte zu seiner Lebensgeschichte graphisch aufbereiten. Die Herausforde-



»Ich sehe meine Illustrationen nicht als Nacherzählung von Werner Heymanns Leben. Unsere Aufgabe als Nachgeborene ist es vielmehr, diesen Geschichten zuzuhören, uns wirklich mit ihnen auseinander zu setzen und uns dafür zu sorgen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.«

JANA ZAITZ

zung: eine Bildsprache entwickeln, die didaktisch zur Rezeptionsfähigkeit von Leser:innen und Betrachter:innen beiträgt. Die Studierenden Jessica Bayerlein, Jana Zaitz und Markus Gansel haben für ihre Präsentation Zeichnung, Malerei, Druckgrafik und digitale Medien angewandt.

Studierende wählen ganz unterschiedliche Ansätze

Jessica Bayerlein aus Haltern am See hat sich für ihre Illustrationen bewusst in die Rolle des Beobachters begeben. »Mir war sofort klar, dass ich mir niemals vorstellen könnte, wie sich Heymann damals gefühlt haben muss. Daher bin ich das Ganze aus einer anderen Perspektive angegangen, in die ich mich besser hineinversetzen konnte: die der deutschen Gesellschaft.« Ein zweiter Schwerpunkt war für Bayerlein der schleichende Ausgliederungsprozess der Juden aus der Gesellschaft.

»Als Kind ist Heymann Teil der Gesellschaft, schaut

den Betrachter also direkt in die Augen und ist ihm zugewandt. Im Laufe des Lebens wendet er sich immer weiter vom Betrachter ab. Er wird in einer Illustration sogar ohne Gesicht gezeigt und nur auf seinen Judenstern reduziert. Schließlich wird er nach Auschwitz gebracht und steht nun mit dem Rücken zum Betrachter – er ist also komplett aus der Gesellschaft verschwunden«, Bayerlein erläutert.

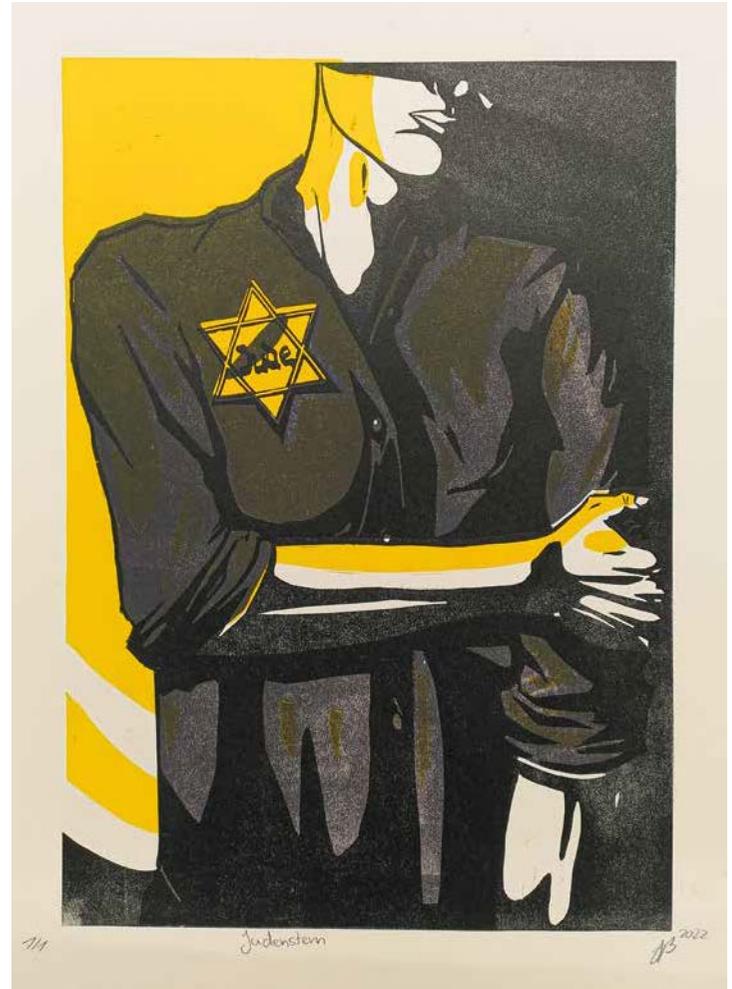
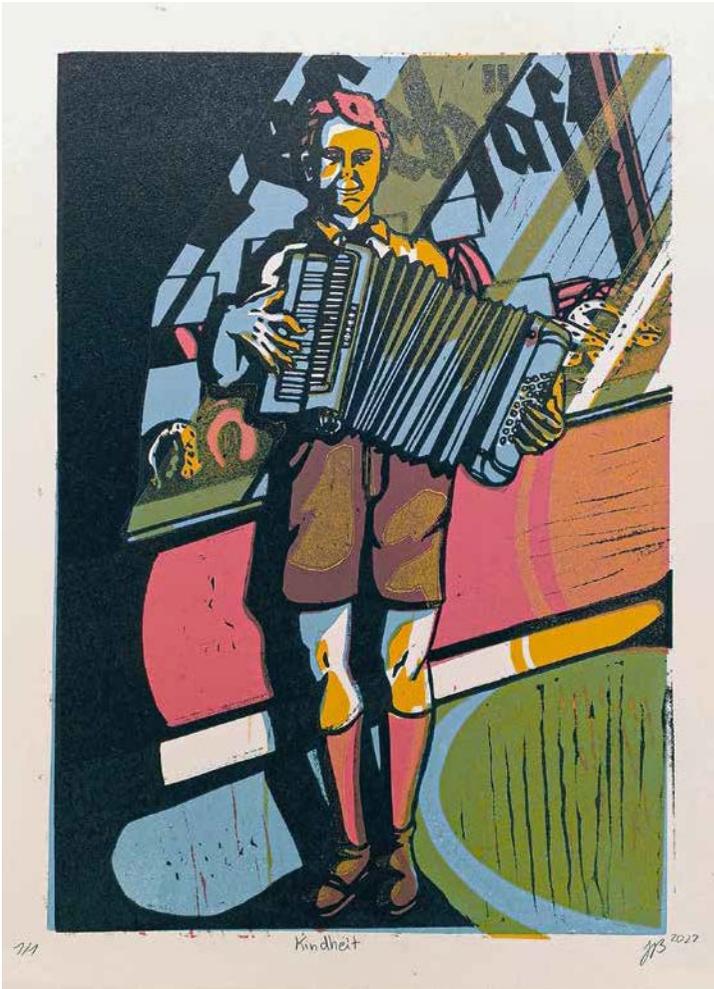
»Mir hat das Projekt gezeigt: Probleme wie Antisemitismus und Rassismus gehen uns alle an und wir sollten niemals nur Beobachter sein, sondern uns für Gleichberechtigung einsetzen.«

Markus Gansel aus Mülheim an der Ruhr hat für die Biographie einen kurzen Animationsfilm erschaffen, da dieses Medium viel Potenzial für Entfremdung und Stilisierung bot. So wollte er die Thematik gerade für ein jüngeres Publikum interessant gestalten.



»Dabei konzentrierte ich mich auf den Moment der Flucht aus dem *Außenlager Gleiwitz* – als Schlüsselmoment im Leben Werner Heymanns«, so der 34-Jährige. Diese Handlung wird durch Rückblicke in Heymanns unbeschwerte Kindheit kontrastiert. Mithilfe von Montagesequenzen deutete Gansel weitere Szenen aus Heymanns Biographie an. »Durch das Projekt habe ich mich intensiv mit dem Zeitraum und thematisch verwandten Arbeiten auseinandergesetzt.«

Jana Zaitz aus Krefeld konzentrierte sich in ihren Illustrationen auf den Kontrast zwischen Menschlichkeit und Mitgefühl und der Grausamkeit der Nazis: Sie kombinierte zwei Techniken, die ganz unterschiedliche Effekte erzielten. »Skizzenhafte Kohlezeichnungen können zum Beispiel auf dem hellgrauen Linoleum, das ich als Untergrund benutzt habe, grob, dreckig oder brachial wirken, während Acrylfarben einen malerischeren Ansatz bieten«, schildert die 28-Jährige.



»Mir hat das Projekt gezeigt: Probleme wie Antisemitismus und Rassismus gehen uns alle an und wir sollten niemals nur Beobachter sein, sondern uns für Gleichberechtigung einsetzen.«

JESSICA BAYERLEIN

Für fast jede Illustration orientierte sie sich an konkrete Zitaten aus der Biographie. »Ich sehe meine Illustrationen nicht als Nacherzählung von Werner Heymanns Leben. Unsere Aufgabe als Nachgeborene ist es vielmehr, diesen Geschichten zuzuhören, uns wirklich mit ihnen auseinanderzusetzen und uns dafür zu sorgen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.«^o



Die Heimat der NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld und des Fördervereins Villa Merländer e.V.

→ www.villamerlaender.de

Zeitzeugin Eva Weyl: »Ihr habt keine Schuld, aber eine Verantwortung«

Eva Weyl hat als Kind den Holocaust knapp überlebt. Heute spricht die 88-Jährige vor Schulklassen und Studierenden darüber, dass es wichtig ist, die Demokratie zu wahren. Anfang Februar war die Holocaust-Überlebende an der HSNR, um mit jungen Menschen über ihre Familiengeschichte zu sprechen.

»Wohin Hass, Neid, Respektlosigkeit und Intoleranz führen können, darüber will ich euch erzählen«, erklärt Eva Weyl. »Mobbing« nennt die Niederländerin das, womit es angefangen hat: Die Schilder »Kauft nicht bei Juden« an den Geschäften. Der Gipfel des Bösen sei ein paar Jahre später gekommen, als Hitler mit zusätzlichen drei Millionen Juden umgehen musste, die in Polen lebten. »So viele kann man nicht wegmobben. Sie einzeln zu erschießen, ist teuer und mühsam«, erklärt Eva Weyl. So seien die »Mordfabriken«, wie sie die Vernichtungslager nennt, entstanden.

1935 wurde Weyl im niederländischen Arnhem geboren und stammt aus einer jüdischen Familie. Ihr Großvater hatte das im Zentrum der Stadt Kleve gelegene *Kaufhaus Weyl* geführt. Ende 1934 zogen die Eltern aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Arnhem. Nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht im Mai 1940 wurde in Westerbork ein bereits existierendes Flüchtlings-

lager in ein KZ-Durchgangslager für Jüdinnen und Juden umfunktioniert. In dieses Lager wurde die damals sechsjährige Eva mit ihren Eltern Ende Januar 1942 deportiert. Drei Jahre lang standen Eva Weyl und ihre Eltern auf der Todesliste, auf der Liste derer, die nach Auschwitz ins Vernichtungslager sollten. Zufälle retteten ihnen das Leben. Über die Gräueltaten der Nazis hatte die junge Eva natürlich nichts gewusst. Eva ging im Lager zur Schule und erlebte eine Scheinwelt mit, während der Vater in der Verwaltung des Lagers tätig war. Dass der ehemalige verantwortliche Kommandant Albert Konrad Gemmeke die Juden von dort aus in den Osten nach Auschwitz zum Sterben deportieren ließ, hielt sie, wie viele andere damals in Westerbork, für ein »Gräuelmärchen und nicht mehr«.

»Warum müssen wir das wissen, werden sich manche von Euch fragen. Wir sind doch nicht schuld«, bezieht die Rednerin ihre jungen Zuhörer ein. Klare Sache: »Kein Mensch ist schuldig. Aber ihr habt die Verantwortung, dass es sich niemals wiederholen wird.« Sie sei Zeitzeugin, »aber uns gibt es bald nicht mehr«. Jetzt seien die »Zweitzeugen« dran. »Dass man in Freiheit lebt, weiß man erst, wenn es einem abgenommen wird. Kämpft für die Freiheit! Das ist das Wichtigste in meinem Vortrag«.

Seit sie am 12. April 1945 kurz vor ihrer Abfahrt nach Auschwitz von den Alliierten befreit wurde, hat sie mittlerweile ihren Frieden mit der Vergangenheit schließen können. Als junge Frau sei ihr Interesse an der Vergangenheit mäßig gewesen, räumt sie ein: »Ich wollte Tennis spielen und studieren.« Ende 30 war sie, als sie mehr erfahren wollte, über 60, als sie mit ihrem zweiten Partner, einem Juden, viele der Vernichtungslager besucht habe.

Die heute in Amsterdam lebende Weyl hält im Jahr rund 60 Vorträge vor jungen Menschen, um diese vor dem Vergessen zu bewahren und das Bewusstsein für die Bedeutung der Erinnerungskultur in der Gegenwart zu stärken. Über ihre Zusammenarbeit mit dem Verein



»Warum müssen wir das wissen, werden sich manche von Euch fragen. Wir sind doch nicht schuld. Kein Mensch ist schuldig. Aber ihr habt die Verantwortung, dass es sich niemals wiederholen wird.«

EVA WEYL

Zweitzeugen e.V. lernte sie auch Anke Winter kennen, Enkelin des Lagerkommandanten Albert Konrad Gemmeke. Die beiden Frauen verbindet eine Freundschaft, lange waren sie gemeinsam in den Schulen unterwegs, um über den Holocaust zu berichten.

Mehr als 107.000 Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma wurden von Westerbork aus nach Theresienstadt und Bergen-Belsen sowie in die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und Sobibor deportiert. Eva Weyl und ihre Familie gehörten zu den nur fünf Prozent, die das Konzentrationslager überlebt haben. °

Professor:innen für besondere Lehrveranstaltungen ausgezeichnet

275 Personen lehren an der Hochschule Niederrhein (HSNR). Zwei von ihnen sind nun mit dem Preis für herausragende Leistungen in der Lehre ausgezeichnet worden: Prof. Dr. Franziska Hilp-Pompey aus dem Fachbereich Sozialwesen und Prof. Lisa Freyschmidt vom Fachbereich Design. Studierende und das Kollegium hatten für den jährlich verliehenen Lehrpreis 31 Personen und Teams vorgeschlagen, 20 von ihnen bewarben sich. In der Jury saßen fünf Professor:innen und fünf Studierende aus unterschiedlichen Fachbereichen. Prof. Dr. Berthold Stegemerten, Vizepräsident für Studium und Lehre, überreichte den Preisträgerinnen jetzt im Zuge einer Feierstunde ein Preisgeld von je 2.500 Euro für die Weiterentwicklung ihrer Lehrkonzepte.

Prof. Dr. Franziska Hilp-Pompey (l.) wurde für ihre Vorlesung *Sozialrecht* ausgezeichnet – eine praxisnahe Großveranstaltung für rund 200 Studierende im 3. Semester des Bachelorstudiengangs *Soziale Arbeit*. Darin wird eine Beratungssituation mit einer fiktiven Klientin simuliert. Die Kombination aus Präsenz-Vorlesung und angeleiteter Selbstlernphase als Gruppenarbeit mit ausgefeiltem Kurs auf der Online-Lernplattform hat die Jury überzeugt.

Dabei setzt Prof. Dr. Hilp-Pompey auch multimediale Methoden wie Podcast-Interviews ein. Nicht zuletzt wegen ihrer strukturierten Vorlesungs-Gestaltung haben die Studierenden die Professorin für Sozial- und Migrationsrecht nominiert. »Mit dem Preisgeld von 2.500 Euro würde ich gerne eine Lern-App erstellen und einen Follow-Up-Workshop für die Studierenden anbieten«, so Prof. Dr. Hilp-Pompey.

Preisträgerin Lisa Freyschmidt (r.) erhielt den Lehrpreis für ihr innovatives Projekt *HyperLokal*. Die Professorin für *Keramik-, Porzellan- und Glasdesign* ist erst seit einem Jahr an der HSNR. In ihrem Kurs hatten sich 19 Designstudierende ab dem 3. Semester mit dem Wandel der Tischkultur befasst und ein regionales Pop-Up Restaurant im *Krefelder Stadtgarten* auf die Beine gestellt – von der



Theke über höhenverstellbares Mobiliar bis hin zum selbst gestalteten Porzellan. Der *Advanced Organizer* half Studierenden, mithilfe eines digitalen White Board stets den Überblick über die gesamte Lehrveranstaltung zu haben. Die Studierenden hoben den starken Praxis- und Realitätsbezug des *HyperLokals* hervor. Prof. Freyschmidt: »Das Preisgeld nutze ich, um weiterhin solche Projekte anzustoßen, die einen Schritt weitergehen und nicht bei den Entwürfen enden.« °



Zwei Professor:innen in der Endrunde

Zwei Bewerbungen schafften es zudem auf die Shortlist. Die Wahl fiel auf Prof. Dr.-Ing. habil. Heyko-Jürgen Schultz vom Fachbereich Chemie für seine Lehrveranstaltung *Sicherheitstechnik* im Bachelorstudiengang *Chemie*. Ihm gelang es, das Thema praxisnah über Präsenz- und Digitallehre und den gemeinsam eröffneten Instagram-Account spannend zu gestalten.

Auch Prof. Dr. Katrin Nihalani vom Fachbereich Gesundheitswesen wurde für ihre Lehrveranstaltung *Wirtschaftsmathematik* in den Studiengängen *Health Care Management*, *Therapiewissenschaft* und *Medizinische Informatik* im 1. Semester gewürdigt. Studierende nominierten sie für ihre hervorragend ausgearbeiteten Lernvideos sowie für die kontinuierliche und gut strukturierte Überprüfung der erreichten Lernziele. °



»Die Mitte will sich nicht kapern lassen«

Unter dem Titel »Die distanzierte Mitte« wurde Ende 2023 die neue *Mitte-Studie* der *Friedrich-Ebert-Stiftung* zu rechts-extremen und demokratiegefährdenden Einstellungen in Deutschland vorgestellt. Co-Autorin der Studie ist seit 2014 Beate Küpper, Professorin für *Soziale Arbeit* in Gruppen und Konfliktsituationen an der Hochschule Niederrhein und Experte für Rechtspopulismus, Vorurteile und Diskriminierung. Im Interview spricht sie über die Lage der »Mitte« in Deutschland und darüber, was angesichts der Zunahme demokratiegefährdender Einstellungen dennoch Hoffnung geben kann.

Frau Küpper, vor dem Hintergrund unterschiedlicher Krisen und Konflikte distanziert sich laut der neuesten „Mitte“-Studie ein deutlich größerer Anteil der Mitte der Gesellschaft von demokratischen Werten, Normen und Grundprinzipien als in den Erhebungen der Vorjahre. Für komplexe Fragen der Zeit werden vermehrt einfache und autoritäre Lösungen gefordert. Menschen wenden sich rechts-extremen Positionen zu. Wer ist denn eigentlich diese »Mitte«?

Prof. Küpper — Dieser sehr vage Begriff ist nicht nur bei Wissenschaftlern, sondern auch in der Politik sehr beliebt. Die Mitte – da scheint es sicher zu sein, da fühlt man sich wohl, da ist man demokratisch. Befragt man die Deutschen, sehen sich 80 Prozent der Bevölkerung in dieser Mitte.

Sie haben in der Studie »Die distanzierte Mitte« geschaut, wie demokratisch sie wirklich ist, diese Mitte. Was war das Ergebnis?

Prof. Küpper — Ein wichtiges Ergebnis war, dass sich mit 15 Prozent jetzt mehr der Befragten als zuvor politisch selbst *eher rechts* oder *rechts* der Mitte eingruppierten. Da hat eine Verschiebung stattgefunden, die rechts-äußen Parteien wie der *AfD* in die Hände spielt: Rechts zu sein wird ganz selbstbewusst oder gar provozierend gesagt.

Das zu hören ist erschreckend. Wie sind wir in Deutschland in diese Lage gekommen?

Prof. Küpper — Wir hatten mit vielen Krisen zu kämpfen, das ist Fakt. Es gab die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Fluchtkrisen, die Corona-Krise und jetzt die Kriege. Dazu kommt der Klimawandel. Das sind Herausforderungen, die viele Menschen als bedrohlich wahrnehmen. In so einer Situation neigen manche dazu, sich überfordert zu fühlen. Sie leugnen oder ignorieren die Krisen, ducken sich weg oder schieben die Verantwortung anderen zu. Und das bietet Raum für Populismus, der mit Ideen von einem starken Führer, einer starken Partei, einfache Lösungen und Rettung verspricht.

Was gibt Hoffnung?

Prof. Küpper — Über 70 Prozent der Menschen stimmen diesem rechten Gedankengut nicht zu. In einem Wahljahr, in dem wir bei den Kommunalwahlen im Osten die *AfD* mehrheitlich vorn sehen werden, wollen viele nicht weiter zusehen, wie unsere Demokratie zerbröselst. Und die

»Und so wurde eindrucksvoll gezeigt: Die *AfD* vertritt nicht das Volk, die Mitte will sich nicht kapern lassen.«

PROF. DR. BEATE KÜPPER

Menschen haben ganz genau verstanden, was die *AfD* mit *Remigration* meint, sie haben verstanden, dass da die Wannsee-Konferenz nachgespielt wurde – und das hat zu den großen Demonstrationen für die Demokratie und gegen die *AfD* geführt. Jetzt ging es um die eigenen Enkelkinder, um Freunde, um Arbeitskollegen, um Nachbarn, die alle von der *AfD* gemeint sind, wenn es um *Remigration* geht. Und so wurde eindrucksvoll gezeigt: Die *AfD* vertritt nicht das Volk, die Mitte will sich nicht kapern lassen.

*Werden sich *AfD*-Wähler von den Demonstrationen beeinflussen lassen?*

Prof. Küpper — Wer *AfD* wählen will, der wird das auch tun. Aber: Die Menschen, die vielleicht noch gar keine feste Position haben, rechtem Gedankengut vielleicht teilweise zustimmen – die können nochmal ins Nachdenken kommen. Die sehen: Viele Menschen in meinem Umfeld gehen für demokratische Werte auf die Straße. Ich habe bei einer unserer FAUST-Gasthörerveranstaltungen mit einer älteren Dame gesprochen, die sagte: »Ich hatte das Gefühl eines neuen Gemeinschaftssinns.« Und diese Gemeinschaft trägt und zeigt: Wir sind viele! Wir verteidigen die Demokratie! Zumindest ist die Zustimmung zur *AfD* nicht weiter gestiegen, ihr Aufstieg gestoppt – das ist ein großer Erfolg. Übrigens haben sich auch viele Unternehmen aus unserer Region jetzt ganz offensiv zur Demokratie bekannt und zeigen so: Erstens für Hass und Ausgrenzung ist bei uns kein Platz. Und zweitens: Eine diverse Belegschaft ist bei uns gewünscht und sicher! Das ist ein ganz wichtiges Signal, nach Außen wie nach Innen.

Steckt die Demokratie selbst in einer Krise?

Prof. Küpper — Demokratie ist dafür da, die großen und kleinen Probleme unserer Zeit auf zivilisierte Weise auszuhandeln. Demokratie hört alle Seiten – das ist kompliziert, anstrengend und manchmal nervenaufreibend – genau das ist die Herausforderung, aber eben auch der große Gewinn. Die Demokratie ist in der Krise, wenn zu viele Bürgerinnen und Bürger sie nicht mittragen. Die Demonstrationen zu Beginn des Jahres haben gezeigt, wie wach die Demokratie in Deutschland ist. °

Biosensortechnologie für mehr Lebensmittelsicherheit

Kontaminierte Lebensmittel, die bereits im heimischen Kühlschrank stehen, sind nicht nur problematisch für die Verbraucher, sondern auch imageschädigend und teuer für die herstellenden Unternehmen. In den kommenden vier Jahren arbeitet ein grenzüberschreitendes Team aus deutschen und niederländischen Unternehmen, Forschenden der HSNR, der *Universität Maastricht* und der *Ruhr-Universität Bochum* am Förderprojekt *SenSpores*.



Ziel des Interreg-Projekts ist es, mithilfe einer Biosensortechnologie Schimmelpilz- und Bakteriensporen in flüssigen Lebensmitteln schneller nachweisen zu können. An dem deutsch-niederländischen Verbundprojekt *SenSpores* sind neben den Hochschulen auch deutsche und niederländische Unternehmen aus der Lebensmittelindustrie und Technologiebranche beteiligt. Leadpartner ist die HSNR, deren Professor Dr. Dr. Alexander Prange vom Fachbereich Oecotrophologie das Projekt leitet.

»Durch den Austausch von Wissen und Ressourcen können Interreg-Projekte die Innovation und Forschung an der Hochschule vorantreiben, indem sie neue Ideen und Technologien fördern. Darüber hinaus kann die Hochschule Niederrhein ihr internationales Netzwerk weiter ausbauen und ihren Internationalisierungsprozess günstig beeinflussen«, sagt Andrea Rödiger-Finken, die das Projektmanagement von *SenSpores* leitet.

Schnellerer Nachweis durch Biosensortechnologie

Lebensmittelunternehmen sind verpflichtet, ihre Produkt-herstellung zu überwachen und regelmäßig mikrobio-

logische Untersuchungen durchzuführen. Dabei können Verunreinigungen auftreten und die gesamte Wertschöpfungskette von der Ernte über die Produktion bis hin zur Verpackung und dem Transport betreffen. Problematisch ist, dass bisherige Nachweisverfahren bis zu zehn Tage andauern können, bis ein eindeutiger Sporen- und Schimmelpilzbefall nachgewiesen werden kann. Dann stehen die Endprodukte häufig bereits in den Supermarktregalen und müssen von den Herstellern zurückgerufen werden.

»Hitzeresistente Sporen von Schimmelpilzen und Bakterien können kulturell nur relativ zeitaufwendig nachgewiesen werden, mithilfe der Sensortechnologie soll es hier zu einer erheblichen Zeitersparnis kommen«, sagt Dr. Dr. Alexander Prange, Mikrobiologe am Fachbereich Oecotrophologie. Mit der Sensortechnologie lassen sich Schimmelpilze und Sporen nahezu in Echtzeit nachweisen.

Gemeinsame Technologieentwicklung

Die Partner entwickeln eine bestehende Sensortechnologie von der *Universität Maastricht* und der *Ruhr-Universität Bochum* weiter. Diese Biosensortechnologie ist in der Lage, Kontaminierungen schnell und einfach zu erkennen. Auf diese Weise können Lebensmittelhersteller ihre Produkte routinemäßig vorab überprüfen und die Verbreitung von Verunreinigungen frühzeitig verhindern. Wissenschaftler:innen aus den Bereichen Mikrobiologie und Lebensmittelsicherheit der HSNR werden die im Labormaßstab angepasste Sensortechnologie mithilfe regionaler Partnerunternehmen in der Praxis einsetzen und testen.

Zunächst legt die HSNR gemeinsam mit den Lebensmittelproduzenten die Mikroorganismen für die Rezeptorenentwicklung fest. Unter Rezeptoren versteht man Zellen oder Zellbestandteile, die auf bestimmte Reize reagieren und Signale weiterleiten. Danach werden die Hardware entwickelt und die Anforderungen an die Software definiert. Im letzten Projektschritt wird die Sensortechnologie im Labormaßstab in der Hochschule getestet und mit den Ergebnissen der bisherigen konventionellen Methode verglichen, bevor die neue Technologie bei den Unternehmen eingesetzt wird.

Auch im Hinblick auf Nachhaltigkeit verbessert die Technologie den Produktionsprozess, da sie die Verunreinigungen gezielter erkennen kann. So können beispielsweise strukturelle Verunreinigungsquellen korrigiert und durch frühzeitiges Handeln Kosten, Ressourcen und Energie eingespart werden. °



Deutsch-Niederländisches Interreg-Projekt »SenSpores«

Förderpartner: Europäische Union, niederländisches Wirtschaftsministerium, Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW, Provinz Limburg

Fördersumme: 2,924 Millionen Euro

Förderdauer: 4 Jahre (bis 30. Oktober 2027)



Projektpartner: Universiteit van Maastricht, Yookr B.V. Horst, Botany B.V. Meterik, Sensip-Dx B.V. Haelen, Heinz Funken GmbH & Co. KG Kempen, SIG Combibloc Systems GmbH Linnich, Privatbrauerei Bolten GmbH & Co. KG Korschenbroich, Ruhr Universität Bochum, Privatmolkerei Naarmann GmbH Neuenkirchen
Assoziierte Partner: Valensina, Verein zur Förderung der Milchwirtschaft e. V.

Einen WDR-Beitrag, weitere Informationen oder Ansprechpartner:innen finden Sie auf der Projektseite.



Neues Leben für Carbon-Fasern

Im Projekt *X-Lives* forschen Wissenschaftler*innen der Hochschule Niederrhein daran, wie man beispielsweise Flügeln von Windrädern ein neues Leben geben kann. Denn wenn die riesigen Flügel außer Dienst gestellt werden, bleibt bisher fast nur die Verbrennung – obwohl sie aus teuren Carbonfasern bestehen, die zudem unter hohem Energieeinsatz hergestellt werden.

Sie sind eine der zentralen Säulen, auf denen die Energiewende gebaut wird: Windräder. Ihre Flügel sind aus Carbon gefertigt, einem extrem leichten Faserverbundwerkstoff, dessen Herstellung allerdings nicht nur sehr energieaufwändig, sondern auch sehr teuer ist. Dass nun die ersten Windkraftträder, die vor 20 bis 25 Jahren aufgestellt wurden, außer Dienst gestellt werden, führt zu einer akuten Fragestellung: Wohin mit den Flügeln? »Bisher werden diese tatsächlich einfach irgendwie entsorgt«, sagt Michael Heber, Professor für *Konstruktionslehre und Kunststofftechnik* am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Niederrhein. Im Projekt *X-Lives* forschen er und sein Team nun daran, wie Carbonfasern recycelt werden könnten.

Das Projekt *X-Lives* ist Teil des Programms *Interreg VI Deutschland-Niederland* und nimmt die Kreislauf-Wirtschaft in den Blick: Thermoplastische Kunststoffe, Faserwerkstoffe und mineralische Werkstoffe sollen wiederverwendet werden können und so nachhaltiger werden. Unternehmen, die Polymere, Fasern und mineralische Werkstoffe verwenden,

können gemeinsam mit Wissensinstitutionen und Industriepartnern aus Deutschland und den Niederlanden nach zirkulären Alternativen suchen und diese in der Praxis entwickeln und testen. Im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik ist neben Michael Heber auch Julia Kessler, Professorin für *Additive Fertigung*, an dem Projekt beteiligt. Sie forscht zum Recycling von 3D-Druck-Abfällen. Denn auch hier ist das Wiederverwerten von Kunststoffen nicht wirklich Stand der Technik.

»Unsere Forschung beschäftigt sich mit Carbonfasern, die – mit Harzen verklebt – bisher eben nicht gut recycelt werden können«, sagt Michael Heber. »Zusammen mit Industriepartnern entwickeln wir nun eine Methode, mit der die Fasern chemisch als Matte vom Kunststoff getrennt werden, ohne diese zu beschädigen. Der im Carbon genutzte duromere Matrix-Kunststoff wird dabei zu einem Thermoplasten und kann so mehrfach wiederverwendet werden. Inwieweit das auch für die Carbonfasern gilt, und welche Qualität sie dann haben, ist Teil unserer Forschung.«



Interessant ist das Recycling von Faserverbundwerkstoffen übrigens nicht nur für die Windkraft-Industrie: Überall dort, wo Leichtigkeit über allem steht, kommt Carbon – trotz seines hohen Preises – zur Anwendung. Deshalb ist die Idee der Wiederverwendung auch für Flugzeuge, Schiffe oder andere Fahrzeuge von Bedeutung.

Im Rahmen finanziell geförderter Projekte (bis zu 75.000 Euro Förderung) haben kleine und mittelständische Unternehmen aus der deutschen und niederländischen Förderregion die Möglichkeit, an *X-Lives* mitzuwirken und gemeinsam einen Beitrag für eine grünere und nachhaltigere Zukunft zu leisten. Derartige Projekte umfassen beispielsweise neue Recyclingmethoden, die Verwendung nachhaltiger Rohstoffe oder CO₂-neutraler Baustoffe. °



Die Europäische Union unterstützt Kooperationsprojekte zwischen Nachbarländern. Speziell für Projekte, bei denen die Kooperation im deutsch-niederländischen Grenzraum im Mittelpunkt stehen, wurde das Programm *Interreg VI Deutschland-Niederland* kreiert.

X-Lives wird im Rahmen des *Interreg VI-Programms Deutschland-Niederland* von der Europäischen Union mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziell unterstützt. Interessierte Industriepartner können in das offene Projekt einsteigen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

→ www.x-lives.eu

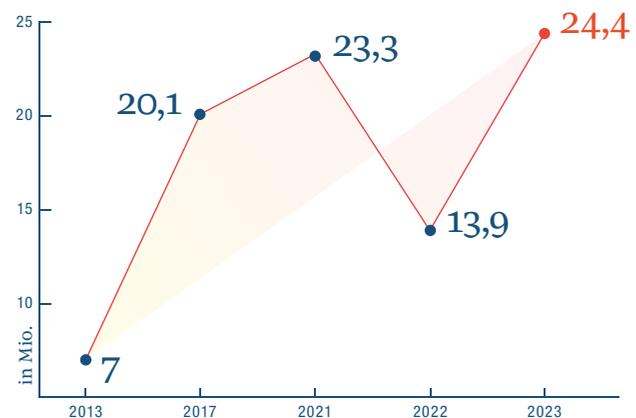
→ info@oberflaeche-nrw.de



Deutschland – Niederland

X-Lives

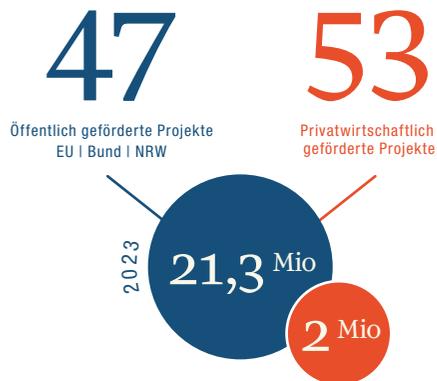
Rekordjahr 2023: Hochschule Niederrhein sammelt 24,4 Mio. EUR an Drittmitteln ein



Das Jahr 2023 hat für die Hochschule Niederrhein ein Rekordergebnis im Bereich der Drittmittel gebracht. Rund 24,4 Millionen Euro konnten im vergangenen Jahr akquiriert werden, von denen etwa 4,6 Millionen Euro an Projektpartner weitergeleitet werden. Von der genannten Gesamtsumme entfallen 22,6 Millionen Euro auf die Bereiche Forschung und Transfer sowie 1,6 Millionen Euro auf den Bereich Lehre. Der bisherige Bestwert stammte aus dem Jahr 2021 (23,3 Millionen).

Nach 2017 (20,1 Millionen) und 2021 (23,3 Millionen) wurde im Jahr 2023 zum dritten Mal die 20-Millionen-Marke übersprungen. Im Jahr 2022, dem Jahr nach der Corona-Pandemie, lag der erzielte Drittmittelwert bei 13,9 Millionen Euro. Im Jahr 2013 – also genau vor zehn Jahren – hatte die Hochschule Niederrhein rund sieben Millionen Euro akquirieren können.

»Wir sind stolz auf die Zahlen für das Jahr 2023. Das neue Rekordergebnis zeigt, dass Forschergeist und Innovationskraft an der Hochschule Niederrhein großgeschrieben werden. Im Vergleich zu den früheren Jahren verzeichnen wir einen höheren Anteil disziplinübergreifender Forschung. Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung«, sagt Professor Dr. Dr. Alexander Prange, Vizepräsident für Forschung und Transfer, der die Hochschule Niederrhein zum Wintersemester verlassen wird.



Der größte Teil der Drittmittel des Jahres 2023, rund 21,3 Millionen Euro, stammt aus den 47 öffentlich geförderten Projekten. Als Geldgeber treten hier die Europäische Union, der Bund oder das Land NRW auf. Von privatwirtschaftlichen Partnern stammten 2,0 Millionen Euro, die für 53 Projekte akquiriert wurden. Erstmals in der Geschichte der Hochschule konnte hier die Zwei-Millionen-Marke erreicht werden.



500.000^{EUR}

ConnActGlobal

Förderung der Internationalisierung durch den DAAD

Im Bereich der Lehre entfiel der größte Anteil auf das Projekt *ConnActGlobal*, das vom *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)* gefördert wird. Knapp eine halbe Million gibt es für den Aufbau bzw. die Implementierung einer Internationalisierungsstrategie für die Hochschule Niederrhein. Professorin Dr. Marion Halfmann, gleichzeitig Internationalisierungsbeauftragte des Präsidiums, ist bei diesem Projekt federführend.



60

**Kooperationen
mit Partneruniversitäten**
Förderung der
Internationalisierung
durch den DAAD

Neben den Forschungs- und Transferprojekten gab es 2023 insgesamt 60 laufende kooperative Promotionen mit Partneruniversitäten.



2,5^{Mio}

Projekt SmInt-Smart Interfaces

FB 01 / FB03 / FB 04 / FB 07 / FB 09

Ministerium für Kultur und Wissenschaften NRW

Der größte Anteil an der Gesamtsumme entfällt auf das Projekt *SmInt-Smart Interfaces* – ein Gemeinschaftsprojekt der Fachbereiche Chemie, Elektrotechnik/Informatik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Textil- und Bekleidungstechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaften Nordrhein-Westfalen gibt knapp 2,5 Millionen Euro für eine ganzheitliche Nachhaltigkeitserfassung (Ressourcenverbrauch) der Forschung in den Laboren in einer Wissensdatenbank am Beispiel Textiler Kreislaufprodukte. Ferner geht es auch um die wissenschaftliche, wirtschaftliche, soziale und ökologische Qualifikation von Postdocs und Docs zu sogenannten ASAs (Applied Scientific Agents). Das Projekt läuft seit dem 01. 11. 2023 und hat eine Laufzeit bis zum 31. 10. 2026.



1,842^{Mio}

Projekt OCTOGARN (FB 07)

Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Mit 1,842 Millionen Euro wird das Projekt *Octogarn* am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Drei Gründerinnen wollen dabei ein Garn entwickeln, das unbenetzbar ist. Das bedeutet: Taucht man ein Textil aus dem neuentwickelten Octogarn komplett unter Wasser, bleibt es trocken.

Nagelneues Chemie-Technikum am Campus Krefeld West

T: Daniela König
F: Thomas Lammertz

Für die angehenden Chemiker:innen, Chemieingenieur:innen und die Lehrenden der Hochschule Niederrhein steht seit Mitte April ein hochmoderner Neubau auf technisch aktuellstem Stand bereit. Am Campus Krefeld West ist das zweieinhalbgeschossige Gebäude zwischen Adlerstraße und Frankenring feierlich eröffnet worden. Seit Februar sind die letzten Bauarbeiten dort beendet.

Von Mai 2022 an wurden auf rund 1.500 Quadratmetern Nutzfläche beste Bedingungen zum Lernen und Lehren geschaffen. Zeitgemäße, teils hochspezialisierte Chemie-Labore bieten eine Ausstattung, die das Experimentieren und Forschen noch spannender gestaltet. Direkt den Laboren zugeordnet, befinden sich im Obergeschoss die lichtdurchfluteten, für agile Arbeiten ausgestatteten Büros der Mitarbeitenden. In Lernlandschaften im Eingangsbereich und auf der Galerie im Obergeschoss können Studierende lernen. Im obersten Staffelgeschoss ist die gesamte Technik untergebracht, die für die Belüftung und Klimatisierung des Gebäudes sorgt. Dort befindet sich auch die Steuerung der Photovoltaikanlage auf dem begrüntem Dach, die maßgeblich zur Stromversorgung des Gebäudes beiträgt. Neben der hochgedämmten Außenhülle sorgt diese für eine um 27% höhere Energieeffizienz, als sie gesetzlich gefordert ist.

»Der Fachbereich Chemie hat eine lange Tradition in Krefeld. Mit dem neuen Technikum stellen wir ihn und die Ausbildung unserer Studierenden noch zukunftsfähiger auf. Dringend benötigte Fachkräfte von morgen werden hier ideal auf das Berufsleben und die immer spezifischer werdenden Anforderungen vorbereitet«, so HSNR-Präsident Dr. Thomas Grünewald.





»Wir freuen uns sehr über das hochmoderne Laborgebäude und die erweiterten Möglichkeiten, die es uns für Forschung und Lehre bietet. Wir danken dem Land Nordrhein-Westfalen für die großzügige Förderung.«

PROF. DR. FABIENNE KÖLLER-MAREK, HOCHSCHULKANZLERIN

Der Neubau war in vielerlei Hinsicht notwendig. Zum einen gab es in *Gebäude P* am Hagerweg, wo die instrumentelle Analytik bisher untergebracht war, keine angemessenen Rettungswege. Zum anderen stießen die Labore der physikalischen Chemie im denkmalgeschützten *Gebäude R* an der Adlerstraße an ihre baulich-technischen Grenzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war das Zusammenwachsen des Campus: Bisher trennte die beiden in Krefeld West ansässigen Fachbereiche Chemie (Adlerstraße) und Design (Frankenring) ein unattraktiver Parkplatz. Mit der Fertigstellung eines Parkhauses an der Adlerstraße im Jahr 2022 wurde Platz für das Technikum geschaffen. Der im Zuge des Neubaus gestaltete, von Grünflächen flankierte Fußgänger-Boulevard erreicht nun eine höhere Aufenthaltsqualität und verbindet beide Fachbereiche.

Der Generalplaner *Carpus + Partner* war aufgefordert, mit seiner Architektur den Gedanken der Transparenz zu verfolgen. Das Ziel: Ein Fenster zur Wissenschaft zu schaffen, das Abläufe und Zusammenhänge sichtbar macht. Dafür sorgen nun die großflächigen Fenster. Trotz kriegsbedingter Materialengpässe und Lieferschwierigkeiten gelang es, den Bau in der vorgegebenen Zeit und Qualität

zu errichten. Und: Entgegen der aktuellen Preisentwicklungen im Bausektor konnte der kalkulierte Kostenrahmen von 25 Millionen Euro eingehalten werden. Das Land Nordrhein-Westfalen förderte den Neubau mit 8 Millionen Euro.

NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes sendete einen Glückwunsch zur Eröffnung: »Exzellente Lehre braucht eine exzellente Ausstattung unserer Hochschulen. Neubauten wie das Chemie-Technikum in Krefeld machen unsere Hochschulen noch attraktiver für die klügsten Köpfe. Davon profitiert die unsere gesamte Hochschullandschaft. Hier werden die Fachkräfte von morgen ausgebildet. Sie stärken den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen. Deshalb haben wir diese Zukunftsinvestition sehr gerne unterstützt.«

Hochschulkanzlerin Prof. Dr. Fabienne Köller-Marek: »Wir freuen uns sehr über das hochmoderne Laborgebäude und die erweiterten Möglichkeiten, die es uns für Forschung und Lehre bietet. Wir danken dem Land Nordrhein-Westfalen für die großzügige Förderung.«^o

Back to the Roots – die Hochschule ist zurück in der Innenstadt

T: Tim Wellbrock
F: Hochschule Niederrhein

Nach knapp 20 Jahren Pause ist die Hochschule Niederrhein wieder mitten in der Krefelder Innenstadt vertreten. Ende Februar ist das Future Work Lab im Behnisch-Haus an der Petersstraße 122 feierlich eröffnet worden. Es ist als Reallabor geplant, das als Arbeits- und Begegnungsraum für Mitarbeitende, Studierende und Partner offensteht. Künftig werden dort Veranstaltungen wie Vorträge oder Ausstellungen stattfinden. Studierende können die Räume zum Lernen, Lehrende für Seminare oder Besprechungen nutzen. Auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger ist das Future Work Lab nun die erste, zentral gelegene Anlaufstation, wenn es um die Hochschule Niederrhein geht. Bereits seit Anfang Februar hat das International Office der HSNR die Arbeit in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen.



»Alle sind herzlich eingeladen, mit der Hochschule Niederrhein ins Gespräch zu kommen.«

DR. THOMAS GRÜNEWALD

»Dank des neuen *Future Work Labs* sind wir endlich wieder mitten in der Krefelder Innenstadt. Mit der Einrichtung dieser neuen Begegnungsstätte verknüpfen wir die Studiengewinnung mit dem Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft«, sagt Hochschul-Präsident Dr. Thomas Grünwald und fügt hinzu: »Alle sind herzlich eingeladen, mit der Hochschule Niederrhein ins Gespräch zu kommen.«

Mit der Eröffnung des *Future Work Labs* im Ladenlokal des ehemaligen *Bistro Schlösser* schließt sich für die Hochschule Niederrhein ein Kreis: Bereits 1903 bezog die Handwerker- und Kunstgewerbeschule, eine Vorgängereinrichtung der heutigen Hochschule Niederrhein, ein Gebäude auf der Petersstraße – praktisch in Steinwurfnähe

zum heutigen *Future Work Lab*. 2007 wurde der Standort Petersstraße endgültig aufgegeben und der Fachbereich Design zog an den Frankenring. Knapp 20 Jahre später ist die Hochschule jetzt wieder im Herzen Krefelds angekommen.

Für rund 650.000 Euro wurde das angemietete Ladenlokal saniert. Das Geld stammt aus Fördermitteln des *Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen*. Die Planung der Räumlichkeiten und der Inneneinrichtung des *Future Work Labs* lag in den Händen der hochschuleigenen Abteilung Planen und Bauen. °

Hochschulsport: Jagd nach Medaillen oder »Just for Fun«



Neben dem Studium einfach mal den Kopf frei bekommen, neue Leute und Sportarten kennenlernen oder mit Studierenden anderer Hochschulen um Medaillen- und Podestplätze kämpfen – der Hochschulsport an der HSNR kann alles sein.

Ob Tennis, Wing Chun, Leichtathletik oder Beachvolleyball – das Angebot an Sportkursen an der Hochschule bildet ein breites Spektrum an Individual-, Ball-, Gemeinschafts- und Kampfsportarten ab. Zusammengestellt wird das Programm von Nina Ilina, die den Hochschulsport gemeinsam mit dem Asta-Referenten Adrian Dobnik koordiniert. »Der Fokus liegt schon auf den Mannschafts- und Ballsportarten, da man diese eben gemeinsam machen muss. Hinzukommen Kampfsport- und Selbstverteidigungskurse, Tanzen und ein Eyecatcher, der einfach Spaß machen soll«, sagt Ilina. *Eyecatcher* wie das oft ausgebuchte Poedance oder das neu geschaffene Angebot Historisches Fechten werden seitens der Studierenden sehr gut angenommen. Außerdem führt die Hochschule Sportangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen, wie beispielsweise Rollstuhltanz oder Selbstverteidigung.

»Der Hochschulsport soll ein niederschwelliges Angebot an die Studierenden sein. Erfahrungsgemäß ist es bisher so, dass sich Studierende bei mehreren Kursen anmelden, um in verschiedene Angebote hineinzuschnuppern und herauszufinden, welcher Kurs zu ihnen passt oder was ihnen Spaß macht. Aber es ist auch vollkommen in Ordnung, sich wieder abzumelden. Dieses Gefühl beständig da sein zu müssen, möchte ich den Studierenden nehmen«, sagt Nina Ilina.

Für die Studierenden ist das Hochschulsportangebot kostenlos. Möglich ist dies durch Kooperationen mit Sportvereinen und -institutionen in Krefeld und Mönchengladbach. »In der Vereinskultur ist die HSNR bekannt, wir erhalten häufig Angebote von Vereinen oder werden angesprochen«, erklärt Ilina. Haben Studierende eine Idee für ein Angebot, ist das kein Problem – »Studierende können sich immer bei uns melden und wir schauen dann nach dem passenden Angebot«, so

die Koordinatorin weiter. In Zukunft soll der Sport auch noch näher an die Studierenden rücken. »Mein Herzensprojekt ist es, die Sportangebote direkt an den Campus zu holen. So würde ich gerne im Sommer nachmittags auf der Wiese Pop-Up-mäßig Sportangebote schaffen, die den Studierenden ermöglichen, zwischen den Vorlesungen unkompliziert Sport zu treiben.«

Gold, Silber, Bronze – Studierende im (Hochschul-) Spitzensport

Neben den *Just for Fun*-Sportlerinnen und Sportler gibt es an der Hochschule auch Studierende, die die Farben der HSNR bei Hochschulsport-Wettkämpfen vertreten. Eine von ihnen ist Jule Gipmann, die den dualen Studiengang *Steuern und Wirtschaftsprüfung* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften studiert. »Ich finde es immer wieder schön, auf andere Athleten zu treffen und ich bin dankbar, dass die Hochschule mich dabei unterstützt«, sagt die 22-Jährige, die im Diskuswurf bei den Hochschulmeisterschaften der Leichtathletik in Duisburg antrat. Ein Event, welches die HSNR gemeinsam mit der *Hochschule Rhein-Waal* organisierte. Gipmann schleuderte die Kugel im Gesamtergebnis auf den zweiten Platz.

Auch in vorherigen Wettkämpfen haben Studierende die HSNR erfolgreich bei Wettbewerben vertreten. So hat im vergangenen Jahr die Volleyball-Mannschaft bei den Meisterschaften im baden-württembergischen Konstanz den dritten Platz belegt. Bei der Anzahl der Studierenden, die die Hochschule Niederrhein bei Wettbewerben repräsentieren, sieht Ilina noch Potential. »Gerne würde ich mehr Studierende zu Hochschulmeisterschaften anmelden!« Im kommenden Jahr finden die *World University Games*, die Olympischen Spiele der Studierenden, in der Metropolregion Rhein-Ruhr statt. °



Du hast Fragen, möchtest ein neues Angebot vorschlagen oder dich anmelden? Dann schau auf der Website des Hochschulsports vorbei, dort findest du auch alle Angebote.





Campus fest



F: Carlos Albuquerque



Fairtrade-University HSNR

Kaffee, Kakao, Bananen, Tee, Reis oder Schnittblumen – das Fairtrade-Logo findet man im Supermarkt auf den unterschiedlichsten Produkten. Aber nicht nur Lebensmittel und Co. lassen sich mit dem Siegel auszeichnen, auch Städte, (Hoch-)Schulen oder Unternehmen können das Siegel erhalten. Die in der Nachhaltigkeitsstrategie bereits festgehaltene Bewerbung um den Titel »Fairtrade-University« wurde nun erfolgreich abgeschlossen!



T: Laura Logemann
F: Daniela König

Im April wurde die Hochschule Niederrhein für ihr Engagement für den fairen Handel von der Organisation *Fairtrade Deutschland* ausgezeichnet. Damit ist die HSNR nun die 45. Hochschule in Deutschland, die nachweislich unter hohen sozialen, ökologischen und ökonomischen Standards hergestellte Produkte in den Hochschulalltag integriert und fairen Handel fördert.

»Es ist uns ein Anliegen, unsere Studierenden als zukünftige Entscheidungsträger:innen in unserer Gesellschaft für Themen der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der *Vereinten Nationen* zu sensibilisieren«, sagt Cornelia Rohde, Diplom-Oecotrophologin am Fachbereich Oecotrophologie. Die Nachhaltigkeitsziele der *Vereinten Nationen* gelten als Leitlinie für eine Zukunft frei von Armut und Hunger und in der alle Menschen Zugang zu Bildung sowie medizinischer Versorgung haben. »Fairer Handel ist ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf die Erreichung dieser Ziele«, erklärt Rohde, die die Bewerbung um das Siegel *Fairtrade-University* an der Hochschule maßgeblich vorangetrieben hat.



»Es ist uns ein Anliegen, unsere Studierenden als zukünftige Entscheidungsträger:innen in unserer Gesellschaft für Themen der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu sensibilisieren.«

CORNELIA ROHDE

Erste Berührungspunkte mit der Fairtrade-Organisation hatte die Hochschule bereits ab 2015 durch regelmäßige Aktivitäten mit der *Fairtrade-Town* Mönchengladbach. Im Rahmen der Zusammenarbeit sind unter anderem die beiden fairen Kochbücher *Fairdy* entstanden. Außerdem kooperieren die Stadt und die Hochschule seitdem regelmäßig bei Praxisarbeiten der Mönchengladbacher Fachbereiche Oecotrophologie sowie Textil- und Bekleidungstechnik.

Um das Siegel zu erhalten, musste die Hochschule diverse Kriterien erfüllen. So bieten unter anderem die Mensen und Snackautomaten an den Hochschulstandorten Krefeld und Mönchengladbach Produkte mit dem Fairtrade-Logo an. Bei Senatssitzungen wird Kaffee aus fairen Produktionsbedingungen ausgeschrieben. Wird für Hochschulveranstaltung ein Catering-Unternehmen beauftragt, muss darauf geachtet werden, dass dieses auf nachhaltige Lebensmittel zurückgreift.

»Durch die Teilnahme an der Kampagne Fairtrade-University können wir Studierenden in konkreten Projekten an das Thema heranführen«, erzählt Cornelia Rohde. Auch in Zukunft werden die Studierenden bei regelmäßigen Veranstaltungen und Aktionen wie beispielsweise Informationsstände- oder Diskussionsrunden zu Themen wie Mode, Lebensmittel oder Kochen über fairen Handel informiert. °



Was bedeutet Fairtrade?

Die Organisation Fairtrade Deutschland setzt sich dafür ein, Konsument:innen, Unternehmen und Produzentenorganisationen zu verbinden. Ziel ist es, bessere Preise für Kleinbauernfamilien und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Beschäftigte auf Plantagen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erreichen.

Fairtrade kennzeichnet Waren, die aus fairem Handel stammen und bei deren Herstellung bestimmte soziale, ökologische und ökonomische Kriterien eingehalten wurden.

Die Auszeichnung zur Fairtrade-University wird seit 2014 vom Fairtrade Deutschland e. V. an Hochschulen und Universitäten verliehen.

Hochschule Niederrhein = Regionale Hochschule? Nein, auch International!

In Zeiten der sich immer weiter vernetzenden Welt gewinnt die internationale Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen und Unternehmen sowohl für die Wissenschaft und Forschung, als auch für die Lehre immer mehr an Bedeutung. Unsere Studierenden brauchen interkulturelle Kompetenzen, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Zudem sind internationale Studieninteressierte für uns als Hochschule und für die Wirtschaft in unserer Region als zukünftige Fachkräfte eine wichtige Zielgruppe geworden.

Die Aktivitäten im internationalen Bereich innerhalb unserer Hochschule waren bisher unterschiedlich stark ausgeprägt – die Mobilität etwa der Studierenden und Lehrenden variierte stark zwischen den Fachbereichen, gleiches galt für die Zusammenarbeit mit internationalen Partnerhochschulen.

Folgerichtig bestand der Wunsch des Präsidiums und der Internationalisierungsbeauftragten, eine gemeinsame Stoßrichtung für die gesamte Hochschule zu entwickeln. Mit der Einwerbung von Projektmitteln in Höhe von 500.000 € im Rahmen der DAAD-Förderlinie *HAW.International* waren dann mit Beginn des Jahres 2022 die strukturellen Rahmenbedingungen gegeben, um eine tragfähige gemeinsame Internationalisierungsstrategie zu entwickeln. Bereits beim Kick-Off wurde deutlich: Wir können auf die Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen bauen und viel voneinander lernen. Im Laufe



der insgesamt fünf Strategieworkshops – teils in Präsenz, teils digital – kristallisierte sich eine Arbeitsgruppe aus ca. 30 Beteiligten (Lehrenden, Mitarbeitenden, Studierenden) heraus, die mit hoher Motivation und Kontinuität an der internationalen Ausrichtung unserer Hochschule gearbeitet haben. Es wurde viel diskutiert und analysiert, ExpertInnen-Inputs wurden eingeholt und schlussendlich wurden gemeinsame Ziele, Maßnahmen, Ressourcenanforderungen und Prioritäten abgestimmt.

Konkret wurden sechs strategische Schwerpunkte erarbeitet, die bis 2027 im Mittelpunkt stehen sollen: Studium und Lehre sowie Forschung und Transfer sollen international aufgestellt werden, um zukunftsfähig und nachhaltig zu sein. In unserer Verantwortung als Hochschule wollen wir die Dritte Mission auch in ihrer internationalen Dimension umsetzen. Zudem verständigten wir uns darauf, dass die Hochschule

eine internationale Rekrutierungsstrategie erarbeiten will, die strategische Vernetzung mit Partnerhochschulen in den Fokus rückt und unserer Hochschulkultur internationaler gestalten möchte.

Mit der nun veröffentlichten Internationalisierungsstrategie liegt ein hochschulweit gültiges Dokument vor, das es nun mit Leben zu füllen gilt. Ein erster Output ist sicherlich die Bündelung der internationalen Projektaktivitäten sowie des International Office zur Stabsstelle Internationales.

Im Entwicklungsprozess der Strategie sind alle Statusgruppen miteinander ins Gespräch gekommen – nun gilt es, die gemeinschaftlich entwickelten Ideen in die Dezernate und Fachbereiche zu tragen und dort nach und nach in die Tat umzusetzen. °

Frauke Austermann

Dr. Frauke Austermann ist seit November 2023 Professorin für *Transformation der Arbeitswelt* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Nach einem Bachelor in *European Studies* (Maastricht / Paris) hat sie *International Employment Relations & Human Resource Management* an der *London School of Economics* studiert. Es folgte die Promotion zum Thema *International Relations* an der *Freien Universität Berlin* und der *Remin University* in Peking. Nach Stationen bei der *Porsche AG* (Projektleiterin für *Lean und Agile Management* im HR), *Henkel* (Bereichsleiterin *Global Organizational Effectiveness & Workforce Analytics*) und *Lidl* (Geschäftsführerin *Personal International*) hat sie ihr Weg an die Hochschule Niederrhein geführt. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind u. a. *Agiles Management im Mittelstand*, *Virtual Reality zur Verbesserung von Meetingkultur* und das *Future Work Lab* der Hochschule Niederrhein als Reallabor für kollaboratives Arbeiten.



Bertold Bongardt

Dr. Bertold Bongardt wurde im Januar zum Professor für *Angewandte Informatik und Robotik* an den Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik berufen. Nach einem Studium der technischen Mathematik an der *TU Berlin* und einer Tätigkeit als Softwareingenieur hat er am *DFKI Robotics Innovation Center* zur direkten Mensch-Maschine Interaktion mittels neuer Exoskelett-Technologien geforscht. Im Anschluss war er als Dozent am *Institut für Robotik und Prozessinformatik* der *TU Braunschweig* aktiv. Im Zentrum seiner Forschung steht die Analyse, Modellierung und Regelung von Bewegungen räumlicher mechanischer Systeme durch informatische und mathematische Methoden. Über die Lehre möchte er Studierende befähigen, praktische Probleme selbstständig zu formalisieren, um sie durch den Einsatz von Rechnertechnik präzise und robust lösbar zu machen.

Martin Grothe

Dr.-Ing. Martin Grothe wurde im März zum *Professor für Angewandte Informatik* im Fachbereich Elektrotechnik / Informatik berufen. Zuvor war er mehrere Jahre bei *Ernst & Young* als Security Architect und Manager tätig. In den Jahren 2015 bis 2020 forschte er an der *Ruhr-Universität Bochum* zur Sicherheit von Netzwerkprotokollen, Datenformaten und Kryptowährungen, wo er im Anschluss promoviert wurde. Er ist seit 2015 ebenfalls am *Open Competence Center for Cyber Security* als Tutor und Dozent tätig und hat in Bochum Vorlesungen zum Thema *Red- und Blue Teaming* gehalten. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind digitale Forensik sowie die pro- und reaktive IT-Sicherheit.



Hendrik Poschmann

Dr.-Ing. Hendrik Poschmann wurde zum 1. April 2024 als *Professor für Automatisierung, Robotik & KI* am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Nach seinem dualen Studium im *Maschinenbau* an der *Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel* in Kooperation mit der *Volkswagen AG* schloss er einen berufsbegleitenden Master in *Automotive Production* ebenfalls dort ab. An der *TU Clausthal* promovierte er zu *Konzeption und Entwicklung eines Robot Cognition Processors für adaptive Demontageanwendungen*, worin die flexible Verwertung von Elektro-Traktionsbatterien mit Hilfe intelligenter Robotersysteme untersucht wurde. Aktuell absolviert er einen Executive-Master *Philosophie, Politik, Wirtschaft* an der *LMU München*.

Sue Rossano-Rivero

Dr. Sue Rossano-Rivero ist seit März *Professorin für Sales and Marketing* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Nach ihrem Studium *International Business and Economics* an der *Northwood University* (USA) schloss sie ein Masterstudium *E-Commerce* am *Tec de Monterrey* (Mexiko) ab, ehe sie an der *Vrije Universiteit Amsterdam* (Niederlande) zum Thema *Entrepreneurial Behavior of Academics within the context of Education* promovierte. Zwischen 2022 und 2024 war sie Leiterin am *Science-to-Business Marketing Research Centre* an der *FH Münster* und Vertretungsprofessorin für *Innovation Management and Business Development*.



1 → **mitBedacht-Preis an engagierte Studierende verliehen**

Am Tag des Ehrenamtes haben die katholischen Hochschulzentren LAKUM Krefeld und Mönchengladbach den *mitBedacht-Preis* an Studierende der Hochschule Niederrhein vergeben. Gewonnen haben Deborah Fehres, Tobias Schlöber, Darja Tophofen und Muhamad Ragy. Die vier Studierenden zeichneten sich durch besonderes ehrenamtliches Engagement aus. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.

2 → **Unternehmenschaft Chemie zeichnet Studenten der Hochschule Niederrhein aus**

Adrian Faller hat den Chemie-Förderpreis der *Unternehmenschaft Chemie Niederrhein* 2023 gewonnen. In seiner Masterarbeit hat Faller sich mit Mikroorganismen, die CO₂ und verwandte Substanzen nutzen können, beschäftigt. Der mit 1.500 Euro dotierte Förderpreis wird jährlich an eine besonders innovative und praxisnahe Abschlussarbeit aus dem Fachbereich Chemie der Hochschule Niederrhein verliehen.

4 → **Wilhelm-Lorch-Preis für Textilerinnen**

Die Studentin Nora Mühler und die Absolventin Alexandra Plewnia vom Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik sind von der *Wilhelm-Lorch-Stiftung* ausgezeichnet worden. Plewnia erhielt den Preis in der Kategorie Technik für ihre Master-Arbeit zur Konzeptionierung eines Herstellungsprozesses eines wasserabweisenden Garns. Mühler überzeugte die Jury mit ihrer englischsprachigen Bachelor-Arbeit über verbessertes Marketing von Second-Hand-Mode in der Kategorie Wirtschaft. Der Preis ist mit je 5.000 Euro dotiert.

3 → **Senatspreis 2024 verliehen**

Für ihre herausragenden Bachelor- und Masterarbeiten wurden acht Studierende mit den 1.000 Euro dotierten Senatspreisen geehrt. In diesem Jahr ging der Preis an Helena von der Forst, Rabea Marquardt, Magdalena Maria Kuhn, Julia Schröder, Christian Kraas, Carolin Goj, Melanie Hohl und Lukas Weirowitz. Die Preisträger:innen wurden von der Senats-Jury ausgewählt.

Hochschule würdigt Engagement mit Tutorenpreis

Die besten Tutorinnen und Tutoren der Hochschule Niederrhein haben Preise für ihr Engagement erhalten. Die jährliche Preisverleihung dient dazu, den besonderen Stellenwert der Tutorienarbeit zu betonen. Für ihre Fachtutorien wurden Rebecca Kursch vom Fachbereich Elektrotechnik und Informatik und Christopher Koepcke vom Fachbereich Oecotrophologie ausgezeichnet. Ibtissam Hommada und Karl Pegguy Zangue Kouakekang erhielten den Preis für ihr Team-Tutorium am Fachbereich Elektrotechnik und Informatik.

5 → **Studentinnen der HSNR gewinnen »Materialica Award 2023«**

Die Design-Ingenieur-Mode-Studentinnen Charlotte Weber und Ramona Möllers vom Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik haben sich den *Materialica Award 2023* in der Kategorie »Student:in« gesichert. Mit ihrem Projekt haben sie sich eine Alternative zur massenhaften Entsorgung von zurückgeschickter Textil-Ware überlegt. So fertigten sie zunächst einen Rucksack *Denys* und eine Tasche an. Für den *Materialica*-Wettbewerb hat das Duo das Konzept auf die Innenraumgestaltung von Fahrzeugen übertragen und ausgeweitet.

Smarte Lösungen beim KReathon

24 Stunden, sechs Challenges, über 100 Anmeldungen: Krefelds viertes großes Hackathon-Event beeindruckte nicht nur die Veranstalter SWK, HSNR und *Fressnapf*, sondern auch IT-Experten. Am Ende überzeugte Team *CO-You* mit einer Lösung für die Aufgabe *Mein CO₂-Fußabdruck* die Jury und nahm dafür ein Preisgeld von 3000 Euro mit nach Hause. Den Sonderpreis erhielten zwei 10- und 13-Jährige Umweltfreundinnen für ihren bemerkenswerten Mut und ihren tollen Auftritt.



1 →



2 →



← 3



4 →



← 5



1 ↑

1 → Neue Vizepräsidentinnen gewählt

Die Wahlversammlung der Hochschule Niederrhein hat am 29. April drei neue Vizepräsidentinnen gewählt. Professorin Dr. Gudrun Stockmanns (Ressort Studium & Lehre), Professorin Dr. Kathleen Diener (Ressort Forschung) und Professorin Dr. Donja Amirpur (Ressort Dritte Mission & Studierendengewinnung) werden zum 1. September das Präsidium der Hochschule um Präsident Dr. Thomas Grünwald und Kanzlerin Professorin Dr. Fabienne Köller-Marek ergänzen. Gudrun Stockmanns ist Professorin für *Praktische Informatik* am Fachbereich Elektrotechnik und Informatik, Kathleen Diener ist Professorin für *Business Information Systems & Digital Innovation* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Donja Amirpur ist Professorin für *Migrationspädagogik* am Fachbereich Sozialwesen. Die bisherigen Vizepräsidenten Professor Dr. Berthold Stegemerten (Studium & Lehre) sowie Professor Dr. Dr. Alexander Prange (Forschung & Transfer) scheidern beide auf eigenen Wunsch zum Ende ihrer Amtszeit aus.

2 → Marion Halfmann zur Präsidentin an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg gewählt

Professorin Dr. Marion Halfmann wechselt zum 1. November aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein an die *Hochschule Bonn-Rhein-Sieg* (H-BRS). Dort wird sie Nachfolgerin des scheidenden Präsidenten Dr. Hartmut Ihne. Am 23. April wurde die 55-Jährige im Rahmen der Hochschulwahlversammlung an der H-BRS in St. Augustin zur neuen Präsidentin gewählt. Halfmann war im September 2020 an die Hochschule Niederrhein berufen worden, zuvor war sie acht Jahre an der *Hochschule Rhein-Waal* tätig. Neben ihrer Lehre an der HSNR, in deren Rahmen u.a. eine erfolgreiche Kooperation mit Fußball-Bundestligist *Borussia Mönchengladbach* ins Leben gerufen wurde, hinterlässt sie an der HSNR vor allem im Bereich Internationales ihre Spuren.



2 ↑

3 → Alexander Prange wird Rektor der FH Südwestfalen

Professor Dr. Dr. Alexander Prange wird neuer Rektor der *Fachhochschule Südwestfalen*. Der langjährige Vizepräsident für Forschung & Transfer an der HSNR wurde am 29. April auf der Hochschulwahlversammlung in Meschede gewählt. Die Amtszeit beginnt zum kommenden Wintersemester. Er folgt in Südwestfalen auf den langjährigen Rektor Professor Dr. Claus Schuster, der das Amt zuletzt noch kommissarisch führte. Alexander Prange promovierte in *Mikrobiologie* und in *Agrarwissenschaft*. Zudem habilitierte er sich 2009 an der Fakultät für Gesundheit der *Universität Witten/Herdecke*. 2005 erhielt er den Ruf als Professor für *Mikrobiologie und Lebensmittelhygiene* an den Fachbereich Oecotrophologie. 2010 rückte er in das Amt des Vizepräsidenten für Forschung & Transfer auf, was er zunächst nebenamtlich und seit 2014 hauptamtlich führte. Der aus Brilon stammende Sauerländer hat während seiner Amtszeit die Kompetenz der HSNR im Bereich Forschung & Transfer konsequent ausgebaut. Seit einigen Jahren liegt die HSNR bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschung und Transfer unter den besten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in NRW.



3 ↑

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Das Präsidium der Hochschule Niederrhein

REDAKTION

Tim Wellbrock (Leitung),
Marina Čveljo,
Daniela König,
Laura Logemann

MITARBEIT

Vivian Assmann,
Isabelle de Bortoli,
Daniel Boss,
Karla Kaminski,
Anna-Lisa Katthagen-Tippkötter,

ANSCHRIFT

Reinartzstraße 49
47805 Krefeld
Telefon 02151 822-3610

FOTOS

Vivian Assmann,
Carlos Albuquerque,
Marina Čveljo,
Judith Duque,
Simon Erath,
Matthias Heuser,
Kevin Mohr,
Daniela König,
Thomas Lammertz,
Laura Logemann,
Antanina Malei,
Privat

KONZEPT, LAYOUT UND SATZ

Dipl.-Des. Thomas Junold

ANZEIGEN

Sascha Venten,

Referat Hochschulkommunikation
sascha.venten@hs-niederrhein.de

DRUCKMANAGEMENT

Druckstudio GmbH
Prof.-Oehler-Str. 10
40589 Düsseldorf

AUFLAGE

850 Exemplare

PAPIER

Umschlag:
CircleOffset Premium White, 200 g/m²

Inhalt:
CircleOffset Premium White, 120 g/m²

WEGE steht für Niederrhein
University (of Applied Sciences).

Das Magazin erscheint zweimal jährlich,
einmal im Sommersemester und einmal
im Wintersemester.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
erscheinen in Verantwortung des Autors.
Sie geben nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers und/oder der Redaktion
wieder.

Die Anschriften der Bezieher von WEGE
sind gespeichert.

WEGE ist auch online.

Unter www.hs-niederrhein.de/wege
finden Sie alle bisherigen Ausgaben.

Nicht nur *Beginner*,
sondern auch
Durchstarter!



**Du hast einen Studienabschluss im Bereich Pflege- und Gesundheitsmanagement oder bist auf dem Weg dorthin?
Du hast Interesse an einer leitenden Tätigkeit in der Altenhilfe?**

Dann starte mit dem Trainee-Programm der Caritas durch!

Das Traineeprogramm des Caritasverbands für die Diözese Münster umfasst:

- ein Jahr Hospitation in einem Caritasverband
- Begleitete Einführungsveranstaltung und umfangreiches zentrales Schulungs- und Reflexionsprogramm
- Kennenlernen der Managementaufgaben in allen Bereichen der Altenhilfe - von ambulant bis stationär - von Qualitäts- bis Quartiersmanagement
- Begleitete Projektaufgaben
- Praxiserfahrungen in jedem Arbeitsbereich über zwei bis vier Monate

Wir bieten auch die Voraussetzungen für Praxissemester, Projektsemester und/oder das Schreiben von Bachelor-Arbeiten, um anschließend an unserem Trainee-Programm teilzunehmen.

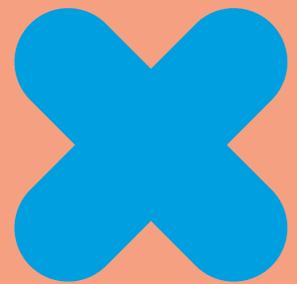
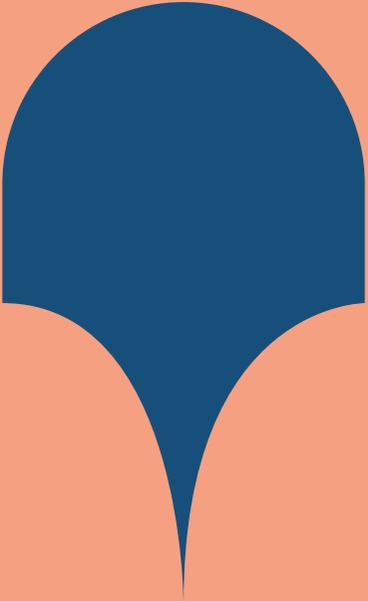
Mehr Infos und Kontakt:

Anne Eckert
Referatsleiterin
Caritasverband für die Diözese Münster
0251 8901-243
eckert@caritas-muenster.de

Karl Döring
Vorstand
Caritasverband Geldern-Kevelaer
02831 9395-31
karl.doering@caritas-geldern.de



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



Hochschule
Niederrhein.
Dein Weg.

